

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

206 (1.8.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-693851](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-693851)

Kunstausstellung eröffnet

Zwölf Medaillen für Deutschland

Berlin, 31. Juli.

In der Halle VI des Ausstellungsgeländes am Kaiserdamm unter dem Kunstturn wurde Freitagmittag in feierlicher Form die Kunstausstellung eröffnet, der Kunstwettbewerb der XI. Olympischen Spiele Berlin 1936, durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet.

An diesen Wettbewerben der Kunst beteiligten sich die Bildhauer, Maler, Graphiker und Architekten aus 23 Nationen mit ungefähr 900 Werken, die auf dem fast 5000 Quadratmeter umfassenden Hallengelände der Halle VI auf einheitliche, dem Zweck angemessene Weise, zur Ausstellung kommen. Die musikalischen Siegerwerke und die Schöpfungen der Dichter werden an anderer Stelle der Öffentlichkeit vorgelegt werden.

In der feierlich ausgemalten, mit den Wappen der 23 beteiligten Nationen dekorierten Ehrenhalle begrüßte der Präsident des Organisationskomitees, Staatssekretär a. D. Dr. Ewald, Reichsminister Dr. Goebbels, den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees Graf de Baillet-Latour und den italienischen Propagandaminister Alfieri. Anschließend gab Staatssekretär a. D. Dr. Ewald die ersten Olympischen Sieger, und zwar in den Kunstwettbewerben, bekannt. Mit ungeheurer Beifall nahmen die Zuhörer das außerordentlich günstige Abschneiden der deutschen Wettbewerbskünstler auf, die nicht weniger als fünf goldene, fünf silberne und zwei bronzene Medaillen erringen konnten, ein wahrhaft prächtiger Aufmarsch der XI. Olympischen Spiele und der bisher größte deutsche Erfolg bei den Olympischen Kunstwettbewerben!

Nach dem Grafen de Baillet-Latour sprach

Reichsminister Dr. Goebbels

Jedes Wettbewerbsende Wert muß innerhalb der ablaufenden Olympiade, also in den vergangenen vier Jahren, entstanden sein. Diese bindende Beschränkung auf Thema und Zeit und damit zusammenhängend diese Gleichrichtung in Vorauslegung und Ziel gibt uns die Möglichkeit, in dieser Ausstellung einen internationalen Rechenschaftsbericht zu sehen, denn jede Völkerverständnis- und Menschheitsdienende Idee muß ihren Ausdruck im künstlerischen Schaffen der Zeit finden.

Jede wirklich große künstlerische Leistung entsteht immer nur dort, wo dem Künstler der klare und unmissverständlich formulierte Auftrag erteilt wird, wie es bei den großen Kunstschöpfungen der Vergangenheit der Fall ist.

Aus diesem Grunde nun ist die geforderte Synthese zwischen Sport und Kunst zunächst und am weitesten bei der Baukunst, als der Mutter aller Künste, vollzogen. Nicht nur, daß im Zusammenhang der Verbreitung des Sports in aller Welt dem Baukünstler zahlreiche Aufträge für Sportplätze und Kampfbahnen gegeben wurden, mehr noch: Gerade die absolute Neuheit und Besonderheit der Aufgabe machte es notwendig, daß der Architekt sich bei seinen Planungen tief in das Wesen der Körperkultur und die ihr eigenen Anforderungen vertiefen mußte. Er war somit künstlerisch gezwungen, die Sportidee in einem erhöhten Sinne mitzuerleben.

Nicht so unmittelbar, aber doch noch nahe genug ist auch heute der Zusammenhang zwischen Plastik und Körperkultur. So ist eine ganze Zahl von Aufträgen an unsere besten Bildhauer für die Ausschmückung des Berliner Reichsportfeldes gegeben worden, die naturgemäß sportliche Motive zum Gegenstand der Darstellung haben. Da-

mit sind erneut die Wege beschritten, die für die Zeiten höchster plastischer Kunst charakteristisch sind und die durch mehr als ein Jahrhundert sehr zum Unglück des Bildhauers verlassen waren: Die Einbindung des Bildwerkes in den Bau.

Es darf dabei nicht übersehen werden, daß bei aller Mannigfaltigkeit des hier Gezeigten der Maler dem sportlichen Geschehen noch am fernsten steht. Er arbeitet zwar, das muß man ihm zugute halten, unter besonders erschwerten Bedingungen. Er hat die starke Konkurrenz der Photographie und des Films zu bestehen. Das Auge vor allem des Sportsmanne ist von der Rasttheit der Wiedergabe des sportlichen Geschehens durch die optische Linse verwöhnt. Er ist deshalb geneigt, dieselbe unbedingte realistische Wirklichkeit vom Maler zu verlangen, und übersieht, daß die Kunst des Malens aus ganz anderen Ursprüngen entstanden ist und deshalb auch zu ganz anderen Ergebnissen führt. Es werden darum im allgemeinen falsche Maßstäbe angelegt bei der Bewertung der Malerei auf sportlichem Gebiet, was ersichtlich eine deutliche Entfremdung zwischen Sport und Malerei zur Folge hat. Der Sport hat dem Maler deshalb nur wenig Aufträge gegeben, und darum ging der Maler meistens, nur von außen veranlaßt, nicht aus künstlerischem Drang und innerer Ergriffenheit an die Darstellung sportlicher Motive. So ist auch manches Symbolhafte zu erklären, dem wir auf dieser Ausstellung im Malerischen begegnen.

Und doch zeigt gerade die Malerei am einprägsamsten, wie weit eine Idee in die Tiefe des Volksgeistes eingedrungen ist. Denn all ihre Werke sind nur dann und insoweit lebendig, als sie wirklich volksverbundene Kunst aus derselben seelischen Grundstimmung erwachsen, die die Gesamtheit eines Volkes trägt und bewegt. Je weiter und tiefer der Geist der Körperkultur die Gesamtheit durchdringen wird, um so wahrer und natürlicher muß ihr Werk im Ausdruck werden. Dann erst wird sich die fruchtbare Synthese vollziehen; denn auch das Ringen um den olympischen Vorber ist Ausdruck lebendigen Volksseins.

*

Das Ergebnis des Kunstwettbewerbs

Das Ergebnis des Kunstwettbewerbs der XI. Olympischen Spiele lautet wie folgt:

Baukunst:

a) Städtebauliche Entwürfe: Goldene Medaille: Deutschland für Werner March (Reichsportfeld), Silberne Medaille: Vereinigte Staaten von Nordamerika für Charles Downing Lay (Warrentown, Brooklyn), Bronzene Medaille: Deutschland für Theo Rühbaum (Stadtplatz Köln: Sportflächen im Stadtgebiet); b) Architektonische Entwürfe: Goldene Medaille: Österreich für Hermann Gutzmer (Stadion), Silberne Medaille: Deutschland für Werner March (Reichsportfeld), Bronzene Medaille: Österreich für Hermann Gutzmer (Stadion) und Herbert Kasting (Kampfbahnen für Auto-, Rad- und Pferdesport in Wien).

Malerei und Graphik

a) Gemälde in jeder Technik: Goldene Medaille: fällt aus, Silberne Medaille: Österreich für Rudolf Hermann Eisenmenger (Läufer vor dem Ziel), Bronzene Medaille: Japan für Takaharu Fujita (Gishoden); b) Zeichnungen und Aquarelle: Goldene Medaille: fällt aus, Silberne Medaille: Italien für Romano Dazzi (für Fresken in der Faschischen Akademie für

Leibesübungen, Rom). Bronzene Medaille: Japan für Suijaku Suzuki (Japanisches klassisches Pferderennen).

c) Arbeiten der graphischen Künste: keine Medaillen.

d) Gebrauchsgraphik: Goldene Medaille: Schweiz für Alex Walter Diggelmann (Plakat Arosa II), Silberne Medaille: Deutschland für Alfred Hiet (Plakatentwurf „Internationales Abus-Rennen“), Bronzene Medaille: Polen für Stanislaw Stojca (Christus als Jachtschiff-Diplom).

Bildhauerkunst:

a) Rundplastiken: Goldene Medaille: Italien für Jacopo Rignoli (Zulu-Führer), Silberne Medaille: Deutschland für Arno Breker (Jehn-Kämpfer), Bronzene Medaille: Schweden für Stig Blomberg (Ringende Krieger).

b) Reliefs: Goldene Medaille: Deutschland für Emil Sutor (Hürdenläufer), Silberne Medaille: Polen für Josef Kufonost (Wall), Bronzene Medaille: fällt aus.

c) Plaketten: Goldene Medaille: fällt aus, Silberne Medaille: Italien für Luciano Mercate (Medaillen), Bronzene Medaille: Belgien für Josue Dupon (Hindernis, Doppelsprung, Achtung, Teddi! Liebeslung, Vor dem Hindernis, Ballflieger).

Literatur:

a) Literarische Werke: Goldene Medaille: Deutschland für Felix Dähnen (Der Läufer), Silberne Medaille: Italien für Bruno Rattori (Profil Azzurri), Bronzene Medaille: Österreich für Hans Helmuth Stoiber (Der Dämon), b) Dramatische Werke: keine Medaillen.

c) Epische Werke: Goldene Medaille: Finnland für Urho Karumäki (Apotheose), Silberne Medaille: Deutschland für Wilhelm Schner (Um den Gipfel der Welt), Bronzene Medaille: Polen für Jan Parandowski (Dost Olympiast).

Musik:

a) Kompositionen für Solo- oder Chorgesang: Goldene Medaille: Deutschland für Paul Höffer (Olympische Schwur), Silberne Medaille: Deutschland für Kurt Thomas (Kantate zur Olympiade 1936), Bronzene Medaille: Deutschland für Harald Jenzner (Der Läufer); b) Kompositionen für ein Instrument: keine Medaillen; c) Kompositionen für Orchester: Goldene Medaille: Deutschland für Werner Egk (Olympische Festmusik), Silberne Medaille: Italien für Eino Leviabelli (Il Vincitore), Bronzene Medaille: Tschechoslowakei für Jaroslav Arida (Vergeltung).

Außerdem wurden in allen Wettbewerbsgruppen ehrenvolle Anerkennungen ausgesprochen.

*

Der Führer wieder in Berlin

Berlin, 31. Juli.

Der Führer und Reichsführer trat am Freitagmorgen um 16.00 Uhr, von München kommend, auf dem Flughafen Tempelhof un erwartet mit seiner ständigen Begleitung ein. Er wurde von den dort zum Empfang des italienischen Kronprinzen anwesenden italienischen und deutschen Persönlichkeiten begeistert begrüßt. Auch die vielen Zuschauer des gleichzeitig stattfindenden Groß-Flugtages auf dem Tempelhofer Flughafen jubelten dem Führer zu.

Das heutige Programm

12.50 Uhr: Eintreffen des Olympischen Feuers im Lustgarten. Das Olympische Feuer nimmt den Weg über die Berliner Straße in Marienfeld, die Dorfstraße in Marienfeld, die Berliner Straße in Tempelhof, Belle-Alliance-Straße, Belle-Alliance-Platz, Wilhelmstraße, Unter den Linden, Lustgarten. Entzündung des Olympischen Feuers auf dem Altar vor dem Alten Museum und dem Altar vor der Fahnenecke mit den Fahnen aller an den Olympischen Spielen beteiligten Nationen. Die Hitler-Jugend hütet das Feuer bis um 16 Uhr.

18.00 Uhr: Nach Beendigung der Jugendfeier im Lustgarten fahren die Mitglieder des IOC und des OAK über die südliche Stadtbahn der Straße Unter den Linden und die Wilhelmstraße zur Reichskanzlei, wo der Empfang beim Führer stattfindet.

15.00 Uhr: Abfahrt des IOC und des OAK von der Wilhelmstraße über die Straße Unter den Linden, Brandenburger Tor, Charlottenburger Chaussee, Bismarckstraße, Kaiserdamm, Adolf-Hitler-Platz,

Heerstraße, Reichsportfeldstraße zum Coubertin-Platz bzw. über die Glockenturmstraße zum Glockenturmplatz.

15.15 Uhr: Abfahrt des Reichsriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg, der begleitet ist von den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtsteile, über die Triumphstraße zum Glockenturm. Anschließend Abfahrt des Führers von der Reichskanzlei auf dem gleichen Wege zum Glockenturm.

16.00 Uhr: Das Olympische Feuer wird vom Lustgarten über die Triumphstraße bis zum Adolf-Hitler-Platz und über die Heerstraße, die Olympia-Straße, den Olympia-Platz im Stadion gebracht. Der Führer vertritt mit den Mitgliedern des IOC und des OAK das Stadion.

Programm:

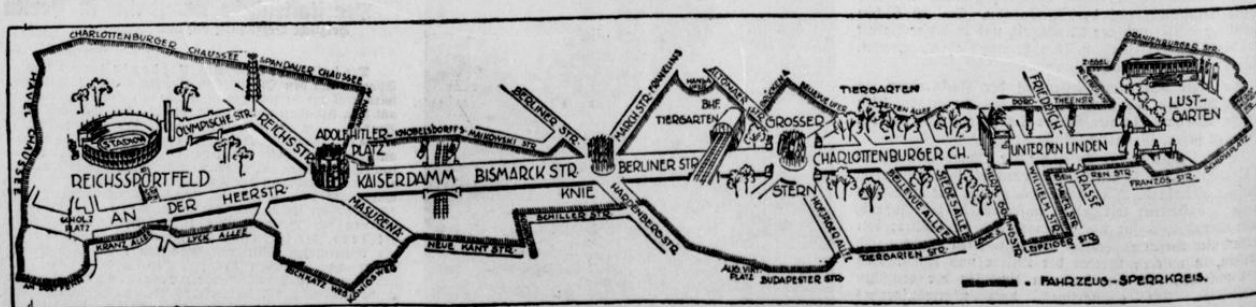
Deutschland- und Groß-Wesell-Lied „Olympia-Paraden“ von Herbert Windt Auf das Kommando: „Geht Hallelujah!“ werden von der Abteilung der Kriegsmarine unter dem Geläut der Olympia-Glocke auf sämtlichen Masten des

Stadions die Flaggen der an den Olympischen Spielen beteiligten Nationen gehißt. Die Mannschaften marschieren ein, Griechenland an erster, Deutschland an letzter Stelle.

Baron Coubertin spricht in Ansprache des Präsidenten des Organisationskomitees E. Ewald.

Der Führer eröffnet die 11. Olympischen Spiele Berlin 1936. Die Olympia-Flagge wird gehißt. Eine Abteilung Artillerie schießt Salut. Zur gleichen Minute werden 30.000 Briefkästen aufgeschloßen.

„Olympia-Paraden“ von Paul Winter „Olympische Hymne“ von Richard Strauß Kauf des Stadelführers durch das Stadion. Entzündung des Olympischen Feuers Dem Führer wird vom Marathonsieger von 1896, Louis, der Schwiegervater von Olympia überreicht. Der Vertreter der deutschen Mannschaft, Jomart, leistet den Olympischen Eid „Hallelujah“ von Fehnel Ausmarsch der Teilnehmer Abfahrt des Führers.



Der Weg des Olympischen Feuers durch Berlin

Diese Zeichnung veranschaulicht die große Festfeier Berlin, über die heute die glanzvolle Aufahrt zur Eröffnungsfeier im Olympischen Stadion und der Lauf der Schlusmannschaft der Stadelführer gehen werden. Das Olympische Feuer wird seinen Weg vom Lustgarten durch das Brandenburger Tor und über die mit den Fahnen der teilnehmenden Nationen geschmückte Straße Großer Stern, Anie, Adolf-Hitler-Platz nehmen. Um 16 Uhr wird es dann auf dem Reichsportfeld eintreffen, wo der Führer die feierliche Eröffnung der 11. Olympischen Spiele vornehmen wird.

Ein Schritt vorwärts

Außenpolitische Fragen vor dem Unterhaus

Deutschland nimmt Einladung an

Berlin, 31. Juli.

Der Reichsminister des Auswärtigen, Herr von Neurath, empfing heute den britischen und den französischen Botschafter sowie den belgischen Botschafter und teilte ihnen mit, daß die deutsche Regierung die Einladung der drei Regierungen zu einer Rüstungsbegrenzung durch einen Weltpakt annehme. Er wies besonders darauf hin, daß diese Begrenzung in jeder Hinsicht, auch wegen des Programms, sorgfältiger diplomatischer Vorbereitung bedürfe. Der italienische Botschafter wurde in gleichem Sinne unterrichtet.

Auch Italien zur Teilnahme grundsätzlich bereit

Rom, 31. Juli.

Ueber die grundsätzliche Bereitschaft Italiens zur Teilnahme an der Konferenz der fünf Völkerstaaten wird heute folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Der Außenminister Graf Ciano hat den französischen Botschafter sowie den englischen und belgischen Gesandten empfunden und hat sie in Beantwortung ihrer Mitteilung vom 24. Juli dahin unterrichtet, daß die italienische Regierung grundsätzlich gern an der Konferenz der fünf Völkerstaaten, deren Datum noch zu vereinbaren sei, teilnehmen werde. Er hat hinzugefügt, daß die italienische Regierung es als nützlich erachte, daß die Konferenz durch geeigneten Gedankenaustausch auf dem diplomatischen Wege im Interesse ihrer hohen Ziele gebührend vorbereitet werde. Von dieser Mitteilung hat Graf Ciano den deutschen Botschafter benachrichtigt.

London, 31. Juli

Das englische Unterhaus vertrat sich am Freitag bis zum 29. Oktober, nachdem vorher noch eine Aussprache über die auswärtigen Angelegenheiten stattgefunden hatte.

Der Abgeordnete Henderson (Arbeiterpartei) befaßte sich zunächst mit der britischen Politik gegenüber Spanien, um dann die Forderungen aufzustellen, England dürfe auf seinen Fall die rechtliche Anerkennung der Anerkennung Abessinien durch Italien ansprechen. Er wandte sich hierauf Deutschland zu und erklärte, man behaupte häufig, daß dieses Land Anlaß zu Unruhe gebe. Deutschland habe in den letzten Jahren große Beträge für Rüstungen ausgegeben. Man müsse aber berücksichtigen, daß Deutschland von 1918 bis 1932 entwaftet gewesen sei und nur ein Drittel dessen jährlich ausgegeben habe, was England ausgegeben habe. Es habe daher viel aufzuholen. Sie könne man daher die deutsche Regierung angreifen? Henderson begrüßte sodann die in Aussicht genommene Locarno-Konferenz und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung dafür sorgen werde, daß Deutschland sich über seine Wünsche frei äußere und daß Deutschlands Klagen beseitigt würden.

Chester Moore (konservativ) wies darauf hin, daß das deutsche Volk sehr viel gemeinsam hätten und verlangte, daß ein Pakt zwischen Großbritannien, Deutschland und Frankreich als erster Schritt zur Erleichterung der Lage abgeschlossen werden solle. Deutschland rüste auf, weil Frankreich eine Reihe von Militärabkommen gegen Deutschland geschlossen habe. Frankreich besitze eine Armee von über drei Millionen Mann, die auf 12 Millionen gebracht werden solle. Moore machte sich dann über die Churchill'schen Reden über die deutsche Aufrüstung lustig. Er hoffe, daß man aus der deutschen Wiederaufrüstung eines Tages zu dem Schluß kommen werde, daß man mit Erleichterung eine Abrüstung begrüße.

In einer längeren Rede brachte sodann der frühere Kolonialminister Amery (konservativ) seine bekannte ablehnende Haltung zum deutschen Standpunkt in der Kolonialfrage zum Ausdruck.

Auch der Abgeordnete Sandys (konservativ) äußerte sich in ähnlicher Weise und forderte, daß die Regierung eine klare Haltung einnehmen müsse.

Für die Regierung antwortete der Unterstaatssekretär Lord Cranborne, er glaube, daß in der Locarno-Frage ein gewichtiger Schritt vorwärts getan worden sei. Wenn die deutsche und die italienische Regierung die Einladung zu einer Rüstungsbegrenzung annehmen, würde ein bedeutender Fortschritt bei der Lösung der europäischen Fragen erzielt worden sein.

Auch das Oberhaus vertrat sich nach einer kurzen Aussprache bis zum 29. Oktober.

Außenminister Delbos vor dem Kammer

(weiter berichtet)

Paris, 1. August.

In der Nachsitzung der Kammer gab Außenminister Delbos eine längere Erklärung ab. Der Zusammenkunft der Locarno-Mächte müsse eine eingehende diplomatische Vorbereitung vorausgehen. Diese Zusammenkunft solle zuerst zu einem neuen Pakt führen, der den von Locarno erzielten werde, dann zur allgemeinen europäischen Regelung, zu der auch die anderen Mächte eingeladen werden sollten. Die Konferenz der fünf Mächte werde kein Direktorium sein, noch der Anfang zu einem europäischen Direktorium. Die kleinen Staaten müßten Stimmen im Rat haben. Die in der Verlautbarung von London nacheinander aufgeführten Etappen bedeuteten weder Aufschub noch Verzicht. Die Verhandlungen müßten zu einem positiven Friedensvertrag führen. In diesem Sinne gab Delbos von der Zustimmung Deutschlands und Italiens Kenntnis, an der Konferenz teilzunehmen. (Lebhafter Beifall links und auf der äußersten Linken.) Frankreich fordere nicht, es habe den tiefen Wunsch, in Frieden mit seinem Nachbarn im Osten zu leben. Die Grenzen seien endlich stabilisiert. Das sei eine bedeutsame Tatsache. Aber die „Verriegelung“ (1) des Pakt von Locarno und die Militarisierung der entmilitarisierten Zone seien wichtige Ereignisse, die nicht nur in Frankreich allein, sondern ganz Europa interessierten. Sei es übrigens gewiß, daß die verschiedenen Auffassungen wirklich unüberbrückbar seien? Es liege jedenfalls nicht im Interesse Frankreichs, daß sich Deutschland außerhalb der europäischen Gemeinschaft stelle. (2)

Rechte Radiomeldungen

Französische Begeisterung über die Olympia-Vorbereitungen

Paris, 1. August.

Die französischen Berichte über den Aufstart der Olympischen Spiele in Berlin lauten fast durchweg begeistert. Der Berliner Botschafter der Agentur „Havas“ schreibt: Schon bei den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen haben sich die ausländischen Besucher eine genaue Vorstellung davon gemacht, was die deutsche Organisation vollbringen kann, wenn sie einem Ereignis eine besondere Note verleihen will. Für die eigentlichen Olympischen Spiele in Berlin ist alles das, was man auf diesem Gebiete bisher gesehen hat, übertroffen worden, auch alles, was in Los Angeles vor vier Jahren gesehelt worden ist. Damals haben die Amerikaner schon Großes vollbracht, aber diese großen Dinge scheinen im Vergleich zu dem, was das Deutsche Olympische Komitee, unterstützt durch seine Regierung, vollbracht hat, altmodisch. Sogar die Mitglieder der verschiedenen fremdländischen olympischen Ausschüsse sind sprachlos über diese seit Monaten gemachte Anstrengung, dieser sportlichen Weltveranstaltung den größten Rahmen zu geben.

Der „Figaro“ betont, man möge nicht von Militärparaden oder von Vorbereitung auf den Krieg sprechen; denn das ist Politik, und die Sportleute wollen davon nichts wissen. Wenn diese These richtig wäre, müßte man von der Verarmung ausgehen, daß das Dritte Reich die Welt nicht habe, Frauen in die Schützengräben zu schicken, denn auch die jungen Mädels marschieren auf. Wer aber so urteilt, möge sich doch einmal die Mühe machen, die deutschen Sportleute zu beobachten. Er würde mühselos zugeben, daß diese Jugend keineswegs kriegerisch eingestuft sei, daß sie einfach mit der Sonne in den Augen und der Freude im Herzen lebe.

„Daily Telegraph“ zur Eröffnung der Olympischen Spiele

London, 1. August.

Im Leitartikel weist „Daily Telegraph“ darauf hin, daß heute bei der Eröffnung der Olympischen Spiele in Berlin die Flaggen von 50 Nationen aus den fünf Kontinenten auf dem Reichssportfeld flattern werden. Persönlicher und nationaler Weltfriede werde seinen Höhepunkt in den Kämpfen erreichen, die die internationale Verständigung nur besser können, für die der Sport ein so wirkungsvoller Werber sei. Deutschland habe für die Olympischen Spiele nie zuvor gesehene Vorbereitungen getroffen. Eine neue Stadt sei um das Stadion herum entstanden, und für eine Viertelmillion Zuschauer sei jede Bequemlichkeit geschaffen. Wenn nun auch die Wetterbedingungen günstig sein würden, dann würde hier das größte Weltfest der Menschheit vor sich gehen, das die Welt jemals gesehen hat und das im Geiste von allen Ländern der Erde verfolgt werden würde.

In wenigen Zeilen:

Aus Anlaß der Olympischen Spiele wird der Vorstoß der britischen Frontkämpfervereinigung British Legion, Major Herbert Stone-Godley, als Gast des Obergruppenführers Herzog von Rohrbach in Berlin weist.

Der Reichsfestender Berlin erhält vom 1. August ab mittels des neuen von der Reichsdruckerei herausgegebenen lichtelektrischen Verfahrens als endgültiges Aussehen den G-Dur-Druck in der Tonfolge G-G-G.

Am Freitag besuchten Oberst Lindbergh und Frau die Ausstellung „Deutschland“. Nach eingehender Besichtigung aller Abteilungen der Schau besuchte Oberst Lindbergh das Lager des Reichsarbeitsdienstes mit der Ausstellung und äußerte sich sehr anerkennend über das Gesehene.

Für den „Giffonds“ für die geschädigten Spanierendeutschen sind außer der bereits gemeldeten Spende der Deutschen Arbeitsfront von 20.000 Reichsmark noch insgesamt 15.911,17 Reichsmark in Beträgen von 1 bis 3000 Reichsmark eingegangen.

Das internationale Jugendlager in Berlin wurde am Freitag feierlich seiner Bestimmung übergeben.

Am Vorabend der XI. Olympischen Spiele haben die vier hervorragenden Vertreter der olympischen Idee, der lebenslängliche Ehrenpräsident der Olympischen Spiele, Baron de Coubertin, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees Graf de Baillet-Latour, der Präsident des Organisationskomitees, Dr. Seiwald und der Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer von Tschammer und Osten Anstufte an die Welt gerichtet.

Die RSB-Hecker des Olympia-Quartiermeisters in Berlin haben ihren Olympia-Dienst aufgenommen. Im Umkreise von etwa 300 Kilometer um Berlin bieten sie den Zureichenden Quartiersheime für die Unterbringung in Privatquartieren an.

In Westerrondfeld bei Rendsburg wurde der dreifährige Günther Dürr aus Westerrondfeld von einem Triebwagen der Rendsburger Kreisbahn überfahren und tödlich verletzt. Der Triebwagenführer, der nach den sofort angestellten Untersuchungen keine Schuld an dem Unglück hatte, wurde am Donnerstag in seiner Wohnung verhaftet aufgefunden.

Wie die „Neue Freie Presse“ in Wien meldet, wurden bei den Kundgebungen am Mittwoch 155 Personen verhaftet. Unter ihnen befindet sich keiner von den in voriger Woche amnestierten Nationalsozialisten.

Bundeskanzler Schuschnigg hat einige Tage in dem italienischen Badort Grabs in der Triester Bucht verbracht. Er hatte sich dort ohne jede Begleitung streng inkognito unter dem Namen Rudi Schmidt aufgehalten und auf den Friedhof von Niedburgla begeben, wo 30 unbekannte Soldaten des Weltkrieges ruhen, um dort einen Vorbeizug niederzulegen.

In der Nähe von Götz fanden fünf Personen, die nach Metallmaterial aus dem Weltkrieg lachten, zwei nicht explodierte 20-Zentimeter-Geschosse. Während sie damit hantierten, um sie zu öffnen und zu entleeren, explodierte das eine der Geschosse und tötete zwei Personen auf der Stelle. Die anderen drei wurden schwer verletzt. Im Krankenhaus starb noch ein dritter.

Die Bauarbeiter in Athen und im Voraus haben den Streik erklärt, beschließen die Hafenarbeiter von Larina bei Union, die die Ingenieure einer französischen Gruben-Gesellschaft angreifen. Die Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um ein Weitergreifen der Streikbewegung zu verhindern.

Wie wir erfahren, hat die Madrider Regierung am Donnerstag den bisherigen spanischen Botschafter in Berlin, General Agramonte y Cortijo, abgesetzt und aus dem diplomatischen Dienst ausgeschloffen. Diese Maßnahme soll eine Erwidrerung auf die vom Botschafter wegen grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten mit der Regierung schon am Mittwochvormittag eingereichte Demission darstellen.

Die spanische Regierung hat der Reichsregierung ihr Bedauern über die Vorfälle in Gijón ausgedrückt.

Nach einer Meldung des Senders Granada ist die Stadt am Freitag von zwei Flugzeugen der Madrider Regierung mit Bomben besetzt worden.

Wie aus Algier gemeldet wird, sind dort die Angehörigen mehrerer Bataillone in den Streik getreten und haben die Banken besetzt.

Von zukünftiger italienischer Seite wird zu den Meldungen über die Notlandung einiger auf dem Meer nach Spanien fliehender italienischer Flieger erklärt, daß es sich bei dem Flug um eine private Initiative handeln müsse.

Nach einer Meldung der „Times“ hat der Präsident des von den Nationalisten in Burgos eingekerkerten nationalen Verteidigungsausschusses, General Cabanellas, die britische Regierung von der Bildung einer neuen spanischen Regierung unterrichtet.

Nach einer Meldung aus Barcelona wurden dort zwei deutsche Staatsangehörige, die fotografische Aufnahmen machten, von der Polizei verhaftet.

Der italienische Dampfer „Urania“ brachte 300 deutsche und 300 italienische Staatsangehörige, außerdem auch eine Anzahl Spanier nach Genua. Um 5 Uhr morgens trat gestern der deutsche Dampfer „Rudolf“ mit 700 deutschen Flüchtlingen in Genua ein.

Gabás meldet aus Madrid, die Mitglieder des diplomatischen Korps haben der spanischen Regierung vorgeschlagen, sie möge dafür sorgen, daß an jedem Tag nach Valencia zwei Wagen angehängt werden, die nur für die Abfuhr von Ausländern vorbehalten sein sollen.

Nach einer Mitteilung des Radioflubs in Bissabon bombardierte der Kreuzer „Admiral Cerbera“ am Donnerstagmorgen Bissabon, das sich im Besitz der Roten befindet.

Aus Tetuan wird mitgeteilt, daß der Kreuzer „Admiral Cerbera“ am Donnerstagmorgen verschiedene kommunistische Gruppen bombardiert, die die Stadt Gijón angreifen wollten.

Ein amerikanisches und ein englisches Kanonenboot befinden sich auf dem Wege nach Wuscha in der Provinz Awangli, wo bereits ein englisches Kriegsschiff liegt. Die Kriegsschiffe sollen für den Schutz der Ausländer sorgen und diese an Bord nehmen, falls sich die Lage dort verschärft. Die Generale der Awangli-Gruppen halten an ihrer unnahegelegen Haltung gegenüber der Zentralregierung fest, so daß die Krise andauert. Zum ersten Geseht ist es bereits gekommen.

Wie aus Neuseeland gemeldet wird, kam der fliehende, treibende, im öffentlichen Verkehr, der am Freitag auf tragliche Weise ums Leben. Er wurde in einem hölzernen Landhäuschen im Schlaf vom Feuer überfallen und verbrannte bei lebendigem Leibe.

Sotio 1940!

Die Entscheidung über den Austragungsort der XII. Olympischen Spiele

Berlin, 31. Juli.

Am Vorabend des großen Weltportfestes in Berlin ist die Entscheidung über den Austragungsort der XII. Olympischen Spiele gefallen. In diesem Wettlauf zwischen Tokio und Sotio ging die japanische Hauptstadt als knapper Sieger hervor. In der nicht öffentlichen Sitzung des Internationalen Olympischen Komitees am Freitag im Hotel „Adlon“ in Berlin erhielt Tokio 26, Sotio 27 Stimmen. Die Vertreter beider Städte hatten Gelegenheit erhalten, noch einmal ausführlich über die Durchführung der XII. Olympischen Spiele 1940 in ihren Ländern zu berichten. Die schwerwiegende Entscheidung fiel nach gründlicher und objektiver Prüfung aller vorliegenden Unterlagen und Pläne.

Begeisterung in Tokio über die Entscheidung des Olympischen Komitees

Tokio, 1. August.

Die Nachricht von der Entscheidung des Olympischen Komitees über die Durchführung der XII. Olympischen Spiele 1940 in Tokio wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Schiffe und Fabriken ließen die Sirenen heulen, und auf den Plätzen wurde Feuerwerk abgebrannt. Am Sonntag wird eine große Feier in Tokio stattfinden mit einem Festessen, Aufmärschen und Feuerwerk an fünf Plätzen. Die Flugzeuge und alle Verkehrsmittel tragen die fünf Ringe; auch die Fabrikschne sind damit geschmückt. Überall steht man die Olympia-Flagge und die Nationalflagge. Die Presse veröffentlicht die Pläne für das neue Stadion im Meiji-Park und für die neuen Hotels.

LZ „Ginburg“ zur Olympia-Fahrt gestartet

Frankfurt a. M., 1. August.

Das Luftschiff „Ginburg“ ist Sonnabendfrüh 7.15 Uhr zu seiner Olympia-Fahrt aufgestiegen. Es hat 65 Passagiere an Bord.

Überfall auf Abdiss Ababa

Bahärelle Rebellen gefangen genommen

Rom, 31. Juli.

Bei der Abwehr eines Überfalls abessinischer Räuberbanden am 28. Juli, die sich in den Wäldern südlich von Abdiss Ababa gesammelt hatten, um einen Angriff auf die Stadt zu unternehmen, wurden viele der Rebellen gefangen genommen, darunter der durch seine erbitterte antitalienische Propaganda bekannte tapferste Abissio von Dessie, Abuna Petros. Dieser stand im Widerstand mit dem Oberhaupt der topischen Kirche, Abuna Berhios, der vor kurzem im Namen des gesamten topischen Klerus seine Unterstützung unter die italienische Oberhoheit vollzogen hatte.

Nach der erfolgreichen Abwehr, bei der die eingeborene Bevölkerung von Abdiss Ababa eine führende Rolle spielte und das Gebiet die italienische Flugwaffe in Tätigkeit trat, ist die Lage in Abdiss Ababa wieder normal und ruhig.

Seute abend tanzen wir alle bei Jan Woge. Verlängerte Polizeistunde



1. August 1836

100 Jahre

1. August 1936

Qualitätsware für neuzeitliche Innendekoration

Fernruf 3129 **Max Ullmann** Lange Str. 91

Keine große Wäsche mehr

Unter grob. Wäschebeutel soll weiche Wäsche, gelblich, gelblich u. fast gelblich. I. nur 3.00.

Dampfwäscherei Ahrens

Bloberthel
Straße 64
Tel. 5083

Umfliche Bekanntmachungen

Lamberti-Stift zu Oldenburg

Die Stelle der Hauseltern im Lamberti-Stift ist zum 1. Oktober 1936 neu zu besetzen. Schriftliche Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf sind einzureichen bis zum 16. August d. J.

Die Bewerber müssen Mitglied der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Oldenburg sein. Alles Weitere ist auf dem Geschäftszimmer der Kirchengemeinde, Weststr. 25, zu erfahren.

Oldenburg, den 31. Juli 1936

Der Vorsitzende des Vorstandes
B. Böden, Pastor.

Fahrräder

Derren-Touren von RM 32.— an
Derren-Salobailon von RM 36.— an
„Wika“, das erste Wartentrad, von RM 57.— an
Erstklasse billig
Reparaturen schnell und preiswert

„Haus der Technik“ o. Waldemar Bente
Oldenburg i. O. — Weststr. 46 — Fernsprecher 4469

Den geehrten Einwohnern von Osterburg u. Umgeb.
zur Kenntnisnahme, daß ich vom 1. August 1936 ab die
Wirtschaft von G. Silberstein

übernommen habe. In dem ich für gute Speisen u. Getränke Sorge
tragen werde, bitte ich, mein junges Unternehmen gütig zu unterstützen.
Alfred Schwarzkopf, gen. Nurm

Schweißanlagen

für Hoch- und Mitteldruck,
neu und gebraucht, zu den besten
niedrigen Preisen liefert
Gustav Werner, Oldenburg

50 Mark Belohnung

demjenigen, der mir einen Fingerzeig gibt, wer mein Schaf auf
meiner Weide geschlachtet und geküht hat. Verschwiegen-
heit zugesichert. Karl Hechler, Böhrgen 84.

Mit dem heutigen Tage habe ich den Betrieb des
Auto-Hauses

Max Harmdierks, Oldenbg. i. O., Damm 30

übernommen. Es wird mein Bestreben sein, meine
weitere Kundschaft durch gute, exakte Arbeit
zufrieden zu stellen.

Adolf Addiks, Damm 36, Telefon 4165

Autohaus, Reparaturwerkstätten, Ersatzteillager,
Autozubehör, Reifenlager,
Tankstellen und Großgaragen

Mehrere Baupläne
an der Bernhardtstraße
zu verkaufen.
Dietz & Ruhlmann.

Al. Landtelle (1 Kub)

Oldenbg. i. O., am 1. 10. 1936
zu verpachten. Näheres durch
D. R. Bogt Oldenburg i. O.
Grundstücksmäster, Teleph. 4763

Im Sommer-Schluss-Verkauf

„viel billiger als Sie denken“
Oberhemden und
Sporthemden 2.90, 3.90
Binder 0.75, 1.25
sehr schöne Muster

Georg Freese
Langenstraße 40, Osterburg

An den Olympischen Spielen

teilnehmen können Sie
mit einer guten und preis-
werten

Radioanlage

aus dem Fachgeschäft

W. Högner

neben dem Wall-Licht

Alte Lampenschirme

werden billig neu bezogen.
Saarenstraße 40/41 II.

Höhere Technische

Lehranstalt für Hoch-
und Tiefbau
Reichsautarkasse Sengwerthstraße

Oldenburg i. O.

Häbsche Mäntel,
Anzüge,
Kleidchen und
Pullover
für die Kleinsten
für die Kleinsten
Wilh. Martin Meyer
Schüttungsstr. 10

Schlösserarbeiten

jeder Art. Reparaturen
prompt und billig
W. M. Bufe, Mollenstr. 9
Fernsprecher 3412

Sparsame Menschen

gesucht . . .
die während des Sommer-
Schluss-Verkaufs für wenig
Geld all die wunderhü-
bschen Sachen erhalten
wollen. Besonders die
lustig-frohen Sommer-
stoffe, unter denen Sie
noch große Auswahl haben
und Sie so günstig nicht
gleich wieder bekommen,
werden Ihnen gefallen.
Unter den anderen Arti-
keln wird noch so manches
sein, das Sie gut gebrau-
chen können. Bitte merken
Sie vor

RICHARD
Lierath
Das Haus
für sparsame Leute

Zu verf. drei getragene Anzüge
(engl. Stoff) für Karle Figur.
Reifenstraße 23 I.

Aerziefafel

Sonntagsdienst

Dr. Schulte

Theaterwall 2, Tel. 4710
Der Sonntagsdienst gilt nur für Not-
fälle und für den Fall, daß der
Hausarzt nicht zu erreichen ist

KRAFTFAHRZEUG-INNUNG

OLDENBURG

Sonntagsdienst haben:
Fritz Meyer Abraham
Fernruf 4879
Bäcker & Hohnstein
Donnerstr. 19, Ruf 4985

Alle anderen Werkstätten sind
heute um 15 Uhr geschlossen

Heizeten

Handwerker

Witwer, in fünfziger Jahren,
außenlebend, in fester Stellung
benachteiligt, (Sport- u. natur-
liebend) sucht Lebensgefährtin.
Angebote unter R. 945 an die
Veranstaltung dieses Blattes.

Während des Umbaues

wird mein Geschäft
Achterstraße 40 (Hinterhaus)
in unveränderter Weise fortgeführt

Otto Herda
Goldschmiedemeister und Juwelier

Geschäfts-Übernahme

Mit dem heutigen Tage gebe ich die bisher von mir
geführte Gastwirtschaft, verbunden mit Saalbetrieb,
zur „Grünen Eiche“, Osterburg, Bremer Heerstraße

an Herrn Georg Frohmüller. Das mir entgegen-
gebrachte Vertrauen bitte ich, auch meinem Nachfolger
übertragen zu wollen.

D. Hanken

Bezugnehmend auf obige Anzeige bitte ich, das meinem
Vorzänger erwiesene Vertrauen auch unserem jungen
Unternehmen erweisen zu wollen.

Georg Frohmüller und Frau

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Die Verlobung meiner Tochter
Irmtraut mit Herrn Johann
Fuhrken beehre ich mich an-
zuzeigen

Frau Lina Bock Wwe.
geb. Wurthmann

Osnabrück

Meine Verlobung mit Fräulein
Irmtraut Bock gebe ich
hierdurch bekannt

Johann Fuhrken

Rastede-Mühlenhof i. O.

1. August 1936 — Kein Empfang

Ihre Verlobung geben bekannt

Herta Wandscher
Georg Freese

Oldenburg

Osterburg

Bermählungs-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt

Uffa. Nachr.-Zag II/IR. 16
Wilhelm Thormählen und Frau Agnes
geb. Müller

Oldenburg i. O., den 1. August 1936,

Feststraße 4

Todes-Anzeigen

Ipswegemoor, den 31. Juli 1936.

Seute morgen 6 Uhr entschlief sanft und ruhig nach
langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein
lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und
Onkel, der Landwirt

Heinrich Bade

im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau Elisabeth Bade Wwe.
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 4. August,
um 4 Uhr auf dem Friedhof in Ohmstedt. Trauer-
andacht um 1/2 Uhr im Hause.

Dankjagungen

Für die erwiehene Teilnahme bei dem Tode meiner
lieben Nichte Emma Lier danke ich herzlich auch im
Namen der Angehörigen.

Frau Mathilde Zedellus

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem
Einscheiden unserer lieben Mutter

Frau Anna Muhle geb. von Reeken
sage ich hiermit im Namen aller Angehörigen
herzlichen Dank

Hans Muhle

Oldenburg, den 31. Juli 1936

Für die innige Teilnahme an dem Einscheiden unserer
lieben Entschlafenen

danken wir herzlich

B. Thaden und Familie

St. Jostergroden



XI. Olympische Spiele

Vom 2. bis 16. August 1936 in der Reichshauptstadt

1. Beilage

1932 in Los Angeles — 1936 in Berlin

Die XI. Olympischen Spiele können beginnen

Die Neuzeitlichen Olympischen Spiele von Athen 1896 bis Berlin 1936

Oldenburg, 1. August.

Rückblick . . .

Endlich ist es soweit! Wer fiebert nicht dem Beginn der XI. Olympischen Spiele, die der Führer und Reichsfürst des neuen Deutschen Reiches, Adolf Hitler, heute nachmittag im Stadion der Hunderttausend in Berlin eröffnen wird, entgegen. Wer wartet nicht angespannt und ungeduldig auf den ersten Tag der Wettkämpfe, auf die ersten Entscheidungen? Zum erstenmal seit Bestehen der neuzeitlichen Olympischen Spiele hat Deutschland die Ehre, diese Feier des Weltsports zu veranstalten.

Wir gehen heute zurück in die Vergangenheit, um kurz die Entwicklung der neuzeitlichen Olympischen Spiele zu skizzieren. Unauslöschbar ist mit der Wiederaufnahme der Spiele und mit Anwachsen des Olympischen Gedankens der Name des Barons Pierre de Coubertin, des heute dreizehnjährigen lebenslänglichen Präsidenten und Erneuerers der Olympischen Spiele verknüpft. Mit weit voranschauendem Geiste hat er das uns heute geläufige Jeremiad der Olympischen Spiele geschaffen und vor gerade dreißig Jahren die Verbindung der athletischen Wettkämpfe aller Art mit den bildenden Künsten, mit Musik und Literatur herbeigeführt. Schon 1888 begann Baron Coubertin mit der Verwirklichung seiner Idee, die Olympischen Spiele als größtes Ereignis der neuzeitlichen Sportbewegung zu neuem Leben zu erwecken. Aber erst im Jahre 1896 fanden, allen Widerständen und allen Unfortufen zum Trotz, die I. Olympischen Spiele auf klassischem Boden in Athen unter der Schirmherrschaft des Königs von Griechenland statt. Dreizehn Länder mit 484 Athleten nahmen teil, darunter auch Deutschland mit einer kleinen Abordnung, die nach Abschluß der Kämpfe in der Gesamtwertung den dritten Platz hinter Griechenland und USA erlangte. Es war eine durchaus berechtigte Anerkennung der bahnbrechenden Vorarbeiten, die Baron de Coubertin für die Wiederbelebung des Olympischen Gedankens getan hatte, daß die II. Olympischen Spiele nach Paris vergeben wurden. Fünfzehn Nationen waren beteiligt, unter denen Deutschland den vierten Platz nach USA, Frankreich und England einnahm. USA war das Ausnahmestück der II. Weltspiele, die im Jahre 1904 in St. Louis stattfanden. Dort hervorragender Erfolge unserer Schwimmer nahm Deutschland in der Gesamtwertung den zweiten Platz hinter USA und vor Australien und Kanada ein. Trotz der Mißerfolge der Spiele 1900 und 1904 wurde der Turnus doch 1908 fortgesetzt. Als Austragungsort wählte man England, das Mutterland des modernen Sports. So fanden die IV. Olympischen Spiele in London statt. Deutschland fiel auf den fünften Platz zurück, vor ihm rangierten England, USA, Schweden und Frankreich in dieser Reihenfolge.

Bereits im Jahre 1912 sollten die V. Olympischen Spiele in Stockholm ausgetragen werden. Nach längeren Verhandlungen verzichtete Deutschland zugunsten von Schweden, jedoch wurde uns die Austragung der VI. Olympischen Spiele im Jahre 1916 fest zugesagt. In Stockholm waren 1912 insgesamt 18 Nationen beteiligt. In der Gesamtwertung siegte Schweden, USA, England und Finnland belegten vor Deutschland die nächsten Plätze.

Vor zwanzig Jahren . . .

In der ganzen Welt war die Wahl der Reichshauptstadt Berlin als Austragungsort der VI. Olympischen Spiele 1916 begrüßt worden. Und die Deutschen begannen mit der ihnen eigenen Gründlichkeit und Sorgfalt die notwendigen Vorbereitungen. Im Sommer des Jahres 1913 erlebte der deutsche Sport mit der Weiche eines neuen Stadiums in Grunewald bei Berlin seinen ersten Höhepunkt. Über 20 000 Zuschauer wurden gezählt.

Doch das Schicksal hatte es anders bestimmt. Vierzehn Monate später nahmen alle Olympischen Vorbereitungen ein jähes Ende. Den friedlichen Vorarbeiten in Deutschland und in der Welt folgte das gewaltige Ringen des deutschen Volkes gegen eine Uebermacht von Feinden. Der Weltkrieg setzte den ganzen Erdball in Flammen. Und als das Olympische Jahr 1916 begann, da war das Ende des Krieges noch nicht abzusehen.

Soweit hatte die Olympische Idee die Völker noch nicht durchdrungen, daß nach dem Vorbild des Altertums jeder Hader und Streit ruhen mußte, damit sich die Völker der Nationen zur ausgewählten Olympiastätte begeben konnten. Das furchtbare Ringen um die Freiheit der deutschen Heimat schlug tiefe und blutige Wunden in den Reihen der Turner und Sportler. Die Völker zählten zu den Opfern für das Vaterland: ein Hanns Braun, ein Curt Bretting und viele andere aus den Reihen der Olympiastärker, dazu zehntausende andere, die die Hoffnungen für 1916 erfüllen sollten und deren Namen für ewige Zeiten tief im Herzen der deutschen Nation eingegraben sind.

Als das gewaltigste und blutigste Ringen der Weltgeschichte endlich im Jahre 1918 sein Ende erreicht hatte, blieb ein wehrloses, gebemühtes, aber mit den Waffen unbefestigtes Deutschland übrig. — In Versailles zwang man die deutsche Nation zu einem Frieden, um gewissen Streit zu vergessen, zwang uns einen Vertrag zu unterzeichnen, der für alle Zeiten eines der traurigsten Dokumente in der Geschichte der zivilisierten Welt bleiben wird.

Nach unter dem furchtbaren Eindruck des Völkerringens stehend, forderte schon 1920 die Sportjugend der Welt das Recht der Olympischen Spiele. — Und die Spiele fanden statt.

Deutschland und unsere Bundesgenossen, Österreich, Ungarn, Bulgarien und die Türkei wurden von der Teilnahme ausgeschlossen. Die VII. Olympischen Spiele



in Antwerpen sind in der Geschichte der Olympischen Spiele kein Ruhmesblatt.

Langsam, aber mit wachsendem Erfolg erlebte der deutsche Sport gerade in jener Zeit seinen großen Aufschwung. Die Sportverbände wuchsen und die großen Veranstaltungen wiesen Zuschauerzahlen auf, die man vor einem Jahrzehnt nicht für möglich gehalten hätte. Trotz Not und Entbehrungen in den darauffolgenden Jahren ging es vorwärts!

Aber auch die VIII. Olympischen Spiele 1924 in Paris fanden ohne Beteiligung Deutschlands statt. Während in den Jahren zuvor das Reich wohl seine traurigste Zeit erlebte — kommunistische Unruhen leiteten über zu den schweren Monaten der wahnwitzigen Inflation — kam eine Teilnahme Deutschlands unter den damaligen gespannten deutsch-französischen Verhältnissen noch nicht in Betracht. Nur unsere eifrigsten Bundesgenossen erhielten Einladungen zu den Wettkämpfen. In der Gesamtwertung belegte USA mit 224 Punkten vor Finnland mit 99 Punkten, Frankreich mit 81 Punkten, England mit 73 Punkten und Norwegen mit 55 Punkten den ersten Platz. Die Senation der Pariser Spiele war der Finne Nurm, der nicht nur die 1500 Meter in neuer Weltrekordzeit, sondern auch den 5000-Meter-Lauf und den Zuerfdeinlauf gewann und seiner Nation weiter im 3000-Meter-Mannschaftslauf zum Sieg verhalf. Die schwerste Schlappe erlitt aber der europäische Schwimmsport. Von fünfzehn Wettbewerbern gewann USA allein dreizehn und zwei weitere Siege fielen an Australen. Da blieb für Europa nicht viel übrig, obwohl gerade Arne Borg, der schwedische Weltrekordler, mit so großen Hoffnungen an den Start gegangen war.

Als Austragungsort der IX. Olympischen Spiele 1928 hatte man Holland auswählt, und erstmals wieder beteiligte sich auch Deutschland in Amsterdam. Die freundschaftlichen Beziehungen waren inzwischen zu allen Sportnationen wieder hergestellt, die letzten Hemmnisse der Kriegsjahre beseitigt. Deutschland trat darauf in das Olympische Komitee ein. Nach 16jähriger Pause nahm der deutsche Sport den Kampf um Olympische Vorbeeren wieder auf.

Unsere Olympischen Hoffnungen wurden nicht erfüllt. Gewiß — es gab den ersten deutschen Olympischen Sieg in der Leichtathletik, und den errang eine Frau! L. Habitz-Baßdamer siegte für Deutschland im 800-Meter-Lauf für Frauen in 2:16,8 Min. Unsere Männer eroberten zwar zahlreiche Plätze und bewiesen damit ihre Zugehörigkeit zur internationalen Spitzenklasse, doch ein durchschlagender Erfolg blieb aus. Unser Oldenburger Landsmann Lammerts belegte im 100-Meter-Lauf den dritten Platz und gewann die Bronzene Medaille. Adrign (200 Meter), Wüchner (400 Meter), Engelhardt (über 800 Meter) kamen ebenfalls jeweils auf den dritten Platz. Hinter USA lief die deutsche Amal-100-Meter-Staffel und Amal-400-Meter-Staffel als zweiter Sieger ein. Weltrekordmann Hirschfeld wurde Dritter im Augenhofen, unsere Amal-100-Meter-Frauenstaffel gewann die Bronzene Medaille. Vorzeitig

Der Jugend der Welt

Von Hein Willem Claus

Weibliche Anmut und männliche Kraft,
Einig im Streben, das Schöne
Zeit auch vereint in dem
flüchtigen Spiel,
Zinnet gemeinsam zum herrlichen Ziel,
Kämpft um den Preis, im
Olympischen Feld!
Folge dem Glockenruf,
Jugend der Welt!

Treu der geweihten hellenischen
Zeit,
Werft in die Zukunft heroische
Saat,
Aufrechte Entel in Körper und Geist,
Die man mit Stolz als die
Gebenen preist,
Einig im Willen, auf Frieden
geheilt!
Folge dem Glockenruf,
Jugend der Welt!

schied Deutschland im Fußballturnier aus. Im Wasserballturnier wurde Deutschland Sieger, und Hilde Schrader gewann die zweite Goldmedaille im 200-Meter-Brußschwimmen. Besser schnitten unsere Schwerverkämpfer ab. Im Halbschwergewicht gewann der deutsche Boxer Pfiffku die Silberne Medaille, Straßberger und Halbig siegten im Gewichtshoben. Der deutsche Ringer Leucht wurde im Vantamgewicht Olympischer Sieger, Meier und Sperling eroberten im Halbschwergewicht und Leichtgewicht die zweiten Plätze, und Gehring im Schwergewicht den dritten Platz. Einen schönen Erfolg trugen auch die Ruderer davon. Deutschland gewann mit Müller-Möster den Zweier o. St. und Helene Mader, die auch in Berlin in die deutsche Nationalmannschaft eingereiht wurde, ersocht im Damenflorett einen weiteren Olympischen Sieg. Deutsche Reiter siegten im Reitturnier. Freiherr von Langen, der leider später ein Opfer des Sports wurde, gewann die Dressurprüfung, und Major Neumann belegte in der Vielseitigkeitsprüfung den dritten Platz. Im Gesamtergebnis kam Deutschland mit 59 Punkten auf den dritten Platz; USA belegte einmal mehr den ersten Platz mit 130 Punkten, zweitbeste Nation war Finnland mit 60 Punkten.

1932 — in Los Angeles

Die letzten neuzeitlichen Olympischen Spiele, die wir erleben, fanden wieder in Amerika und zwar in Los Angeles statt. Als die Länder die Vorbereitungen trafen, stand die gesamte Welt im Zeichen einer schweren Wirtschaftskrise. Fast überall herrschte große Arbeitslosigkeit und besonders in Deutschland war der Jersall kaum aufzufassen. Nur 38 Nationen mit 1700 Teilnehmern beteiligten sich an den X. Olympischen Spielen 1932. Dafür übertrafen aber die Spiele in Los Angeles in sportlicher Beziehung alle vorhergegangenen Olympiaden. Serien von Weltrekorden wurden aufgestellt, allein ein Duzend fielen auf die Leichtathletik. Auch dieses Mal blieben für Deutschland nur Blaserfolge, sowohl für die Männer wie für die Frauen. Jonath wurde im 100-Meter-Lauf Dritter, Hirschfeld im Augenhofen nur Vierter, Eberle im Zehnkampf aber wieder Dritter. Die Amal-100-Meter-Staffel brachte uns die Silberne Medaille, während die Staffel unserer Frauen nur den 6. Platz erreichte. Japan dominierte im Schwimmsport. Trotzdem gelang es der deutschen „Sieben“ im Wasserballturnier Zweiter zu werden. Geschlagen wurden unsere Schwimmerinnen, aber einen glänzenden Eindruck hinterließ die deutsche Vorkastell. Ziglarfi im Vantamgewicht, Schleintsofer im Federgewicht und Erich Campe im Mittelgewicht, der auch in Berlin wieder für Deutschland kämpfte, holten sich Silberne Medaillen. Im Gewichtshoben siegte im Mittelgewicht Rudolf Ismayr, Deutschland, der auch in diesem Jahr unsere Hoffnungen trug. Unsere Ringer Erbl (Federgewicht) und Földes (Mittelgewicht) ertrampften sich den zweiten Platz, während Brenbel (Vantamgewicht) den Olympischen Sieg errang.

Eine ausgezeichnete Rolle spielten unsere Ruderer. Im Vierer o. St. siegte Deutschland, während uns im Vierer o. St. und im Doppelzweier der zweite Platz zufiel. Im

Wisslenschießen kam durch Oberleutnant Gar der zweite Platz an Deutschland, während im Modernen Rüstkampf Oberwachmeister Kemmer und Wiersch den 5. und 6. Platz belegten.

Die Winterspiele in Lake Placid brachten Deutschland nur eine Bronzene Medaille durch die Eishockey-Mannschaft, die hinter Kanada und USA den dritten Platz einnahm. — In der Gesamtbewertung siegte USA mit 246 (!) Punkten vor Italien mit 71 Punkten, Schweden mit 51 Punkten, Finnland mit 51 Punkten, Frankreich mit 50 und Deutschland mit 41 Punkten.

Es ist soweit!

Vor unseren Augen haben wir in knappen Ausführungen die Geschichte der Neuzeitlichen Olympischen Spiele vorüberziehen lassen. Heute stehen wir vor Beginn der XI. Olympischen Spiele auf deutschem Boden. Die gesamte deutsche Nation hat zu den Spielen gerufen. Das neue Deutschland Adolf Hitlers ruft die Jugend der Welt zum friedlichen Wetstreit um Olympische Lorbeeren. Die äußeren Bedingungen für das Gelingen der Spiele sind erfüllt und in bisher noch nie gekannter Vollkommenheit geschaffen worden.

Olympische Spiele! Je näher die Festtage gerückt sind, um so eindrucksvoller wurde uns der Begriff Olympia. Niemals können wir die Bedeutung der Spiele überschätzen, weder für Deutschland als Veranstalter, noch für die gesamte Kulturwelt der Gegenwart. Ein langer und stielter Weg führt vom Tal von Olympia durch Jahrtausende in unsere Gegenwart, und in dieser gewaltigen Spanne Zeit liegt auch der ewige Wandel der Menschengeschichte, ein ewiges Werden und Vergehen und ebenen und unergänzlichen Naturgesetzen.

Deutschland hat als erster Veranstalter der neuzeitlichen Olympischen Spiele symbolisch eine Brücke zwischen der Vergangenheit und Gegenwart geschlagen, indem Tausende von Zirkelläufers in den Tagen vor Beginn der Spiele das Olympische Feuer von der klassischen Städte der Antike nach Berlin getragen haben.

Olympia! Möge durch diesen Fackellauf die Idee der klassischen Spiele in unserer Gegenwart verwirklicht werden können, zum Ruhm und ewigen Frieden der Menschheit.

Heinz Meyer.

Olympische Vorkreiden

Waffenankunft der Mannschaften

Gleich einer warmen Welle durchströmt die Festfreude die Heerscharen von Reisenden, die an diesen Tagen ihren Einzug in die Olympiastadt halten. Die Hauptstadt des Deutschen Reiches hat ihr schönstes Kleid angezogen. Der äußere Eindruck ist schier überwältigend, und gar mancher schließt vorerst die Augen, um das einzigartige, prächtige Bild im Geiste aufnehmen zu können. Froher Glanz liegt in allen Augen und spiegelt die Freude wider, dieses schönste aller Feste miterleben zu können.

Am Freitag erfolgte wieder Schlag auf Schlag der Einzug der Olympiamannschaften. Den Weigen eröffneten Belgien's Hockeyspieler und die vollständige Mannschaft der Rumänen. Aus Holland kam dann der 30 Köpfe umfassende Leichtathletiktrupp an. Englands Ruderer mit den Vertretern des nationalen Olympischen Ausschusses wurden ebenso herzlich begrüßt wie Estlands 20 Mann starke Gruppe, die zugleich mit der aus 20 Aktiven, 12 Begleitern und der berühmten, von Nils Bults geführten Turngruppe der Dänen eintraf. Die Hauptstreitmacht Dänemarks in Stärke von 85 Personen wurde in der ersten Abendstunde auf dem Stettiner Bahnhof empfangen. Hier waren zuvor die Norweger mit der fastlichen Zahl von 67 Olympiakämpfern eingetroffen. Den Beschluß machte an diesem ereignisreichen Ankunftsstage die Rostmannschaft von Belgien.

Die Empfänge im Rathaus

Schlossen sich laufend an, Staatskommissar Dr. Lippert begrüßte namens der Reichshauptstadt die Abordnungen der Oesterreicher, der Ungarn, der Polen, Rumänen, Bulgaren und Portugiesen. Eine Reihe von Mannschaften legte am Ehrenmal Kränze nieder.

Olympische Trainingsspiele

Während die Schwimmer und Leichtathleten einen Tag vor Beginn der XI. Olympischen Spiele sich durchweg nur einem leichten Konditionstraining hingaben, trugen die Nationalmannschaften eines Trainingspiels aus.

So siegte die Hockeyspieler der Schweiz gegen die Sportvereinigungen Siemens mit 2:1 (1:0), ohne einen nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen. Nicht gute Leistungen zeigten dagegen die Handballspieler von USA, die nach schönem Kampf gegen Siemens mit 16:13 (9:4) erfolgreich blieben. Italiens Fußballer trug ein Lieblingsspiel gegen eine Mannschaft der Berliner italienischen Kolonie aus und gewann sicher mit 9:0 (3:0) Toren.

Deutscher Kunstfliegerlag in Rangsdorf

Auf der Sitzung des IOC am Freitag in Berlin wurde dem Oesterreichischen Sportverband für das Jahr 1937 der Olympia-Pokal zuerkannt. Er ist eine Stiftung des Ehrenpräsidenten des IOC, Baron Pierre de Coubertin, der den Preis im Jahre 1906 zur Verfügung stellte. Der Pokal wird alljährlich einem Sportverein oder Sportverband zuerkannt, der sich auf dem Gebiete der Jugendförderung besonders hervorgetan hat. Deutschland wurde der Pokal bereits zweimal zugesprochen, und zwar erhielt ihn im Jahre 1909 die Deutsche Turnerschaft, und im Jahre 1932 die Deutsche Hochschule für Leibesübungen für ihr bahnbrechendes Wirken.

Deutscher Kunstfliegerlag in Rangsdorf

Graf Hagenburg gewinnt den „Preis der Nationen“ Mit einem deutschen Siege endete der Kampf der besten europäischen Kunstflieger um den „Preis der Nationen“, der am Donnerstag in Rangsdorf entschieden wurde. Graf v. d. Hagenburg, der mit seinem Bruder „Jungmeister“ nach der Pflicht an achter Stelle gelegen hatte, führte eine ganz ausgezeichnete Rufe vor und erliefte sich mit 658,83 Punkten den Sieg vor den beiden Tschechoslowaken Sikory und Novot, die auf 651,41 bzw. 641,66 Punkte kamen. Gerd Achgelis hatte beim Rückenflug mit Vergaser Schwierigkeiten zu kämpfen und verlor dadurch viel von seiner Sicherheit. Er wurde fünfter vor dem Deutschen Meister Eder. Insgesamt nahmen nach den Pflichtübungen noch 14 Piloten den Kampf um den wertvollen Preis auf, der selten erbittert geführt wurde. Und aus dieser Rivalität heraus wuchsen die Flieger über sich selbst hinaus, zeigten Figuren, die an Schwierigkeit und Gräßlichkeit der Ausführung immer wieder zu heller Begeisterung hinführen.



Zwei alte Bekannte begrüßen sich im Olympischen Dorf. Der bekannte Mittelstreckenler der Schweiz Dr. Martin (links) und Beccali (Italien) begrüßen sich im Olympischen Dorf in Berlin. (Echerl-Wilderdienst-M)

Abschluß des Olympia-Sternfluges

Sieger Frhr. v. Sternburg-Berlin

Kreuz und quer durch ganz Deutschland führte der Streckenplan für die Teilnehmer an dem Deutschen Sternflug, die überall mit Jugendlichen aus kleinen und kleinsten Plätzen möglichst viele Punkte zu sammeln trachteten. Je nach der Schwierigkeit, die das Auffinden und Landen auf diesen Plätzen bot, wurde auch die Punktzuteilung vorgenommen. Von den gestarteten erreichten innerhalb der vorgeschriebenen Zeit 110 Maschinen das Ziel Rangsdorf. Insgesamt fielen 16 Bewerber aus, 28 kamen zu spät und somit für eine Wertung nicht mehr in Frage. Als Sieger ging nach dem Ausfall von Spym. Seidemann Hauptmann Frhr. Sped von Sternburg vom Reichsluftfahrtministerium auf einer DFW hervor, der 225 Punkte erreichte.

Die genaue Platzierung lautet: 1. Frhr. v. Sternburg-Berlin (DFW) 225 P.; 2. Dr. Hall-Zurhagen (Altemm) 260 P.; 3. M. Polte-Weim (Orter Staatssekretär) 260 P.; 4. Ralfheim-Böblingen (Altemm) 246 P.; 5. Rapp-Böblingen (Altemm) 243 P.; 6. Braun-Dangig (Altemm) 241 P.; 7. Schorfbier-Saalens (Hode-Wulf) 238 P.; 8. Vogel-Hamburg (Hode-Wulf) 236 P.; 9. Mühlh. Hofmann-Weim (Altemm) 234 P.; 10. Tant-Bremen (Hode-Wulf) 228 P.

Weitere Sportveranstaltungen am Sonntag

Es sind meistens Berufs- und Berufs-Vereinsveranstaltungen, die trotz der Olympischen Spiele noch einige Bedeutung beanspruchen. Bernd Hofmeier und Hans Emd, die beiden tüchtigen Auto-Union-Fahrer, starteten in Livorno im Rennen um den Clano-Pokal. Ob auch Mercedes-Benz seine Wagen nach Livorno schickt, steht noch nicht fest. — Das Hockenheim-Motortab-Nennen ist der vierte Meisterschaftslauf zur Deutschen Meisterschaft für Solomachinen. — Der Radsporthfest in Halle eine internationale Veranstaltung vor. In Kopenhagen trifft sich im Großen Preis die Elite der europäischen Berufsflieger und in Paris findet die Tour de France ihr Ende. — Der Pferdesport weist als wichtiges Ereignis in Dresden den Jugendpreis für Zweijährige auf. Galopp-Nennen kommen weiter in Hannover, Wabburg und Neuzur durchzuführen. — Das internationale Tennis-Turnier von Zoppot bringt am Sonntag die Schlusstrunden.

Sportfest des NSB

Faustball-Turnier und Staffelläufe

Wir weisen auf das am Sonntag stattfindende Sportfest des Radortur Turnvereins hin. Bei der ersten Zeit der gemeldeten Faustballmannschaften beginnen die Vorkämpfe bereits am Sonntagvormittag auf dem Turnplatz neben der Halle. Am Nachmittag treffen die beiden Staffelläufer der Kreisliga II Männer: NSB 94-NSB aufeinander. Die verschiedenen Staffeln werden wieder ihren Reiz auf die Zuschauer ausüben, so daß mit großem Besuch zu rechnen ist.



Kurmi im Olympischen Dorf. Hier unterhält er sich mit seinem Landsmann Salminen (rechts). (Echerl-Wilderdienst-M)

Olympische Zeittafel

1. Tag: Sonnabend, den 1. August:

16.00 Uhr Eröffnungssfeier Olympia-Stadion

21.00 „ Festspiel

2. Tag: Sonntag, den 2. August:

Leichtathletik

10.30 „ 100 Meter (12 Vorläufe), Hochsprung (Auscheidung in 2 Gruppen)
11.00 „ Kugelstoßen (Auscheidung)
11.30 „ Hochsprung (Auscheidung)
12.00 „ 100 Meter (4 Zwischenläufe)
12.30 „ Zweierwerfen Frauen (Vorläuf u. Entschd.)
13.00 „ 800 Meter Lauf (8 Vorläufe)
13.30 „ Kugelstoßen (Vorläuf u. Entschd.)
14.00 „ 10.000 Meter Lauf (Auscheidung)
14.30 „ Start des Radballfackellaufes nach Alet
15.00 „ Siegerzeremonien

Fechten

9.00 „ Florett
10.30 „ Mannschaftsschlämpfe
11.00 „ Degenrunde
11.30 „ Florett
12.00 „ Mannschaftsschlämpfe
12.30 „ Degenrunde

Freistil-Ringen

11.00 „ Vorkämpfe
11.30 „ Vorkämpfe
12.00 „ Griechisch-Römisch (Föder- u. Leichtschwergew. Entsch.)
12.30 „ Griechisch-Römisch (Föder- u. Leichtschwergew. Entsch.)
13.00 „ „Tas“ Frankfurter Barfusslauf“
13.30 „ „Tas“ Frankfurter Barfusslauf“

3. Tag: Montag, 3. August:

Leichtathletik

11.00 „ Hammerwerfen (Auscheidung)
11.30 „ 400 Meter Hürden (6 Vorläufe)
12.00 „ Hammerwerfen (Vorläuf und Auscheidung)
12.30 „ 100 Meter Lauf Frauen (8 Vorläufe)
13.00 „ 100 Meter Lauf Männer (Auscheidung)
13.30 „ 800 Meter Lauf (3 Zwischenläufe)
14.00 „ 1000 Meter Frauen (2 Zwischenläufe)
14.30 „ 3000 Meter Hindernis (3 Vorläufe)
15.00 „ Vorläufe: Dänemark
15.30 „ Siegerzeremonien

Wiederholung des Festspiels

14.00 „ Volo (Auscheidungsspiele)
14.30 „ Moderner Rüstkampf (Zegenfechten)
15.00 „ Moderner Rüstkampf (Zegenfechten)
15.30 „ Freistilringen
16.00 „ Freistilringen (Zwischenläufe)
16.30 „ Griechisch-Römisch (Schwergew. Entsch.)
17.00 „ Fußball-Vorrunde Norwegen-Tschechien
17.30 „ Fußball-Vorrunde Italien-USA
18.00 „ Alet: Eintreffen des Radballfackellaufes

In wenigen Zeilen

Eine neue Einteilung des Hockeyspiels

mühte wegen Auscheidung Spaniens vorgenommen werden. Deutschland spielt am 6. August gegen Dänemark, am 8. August gegen Afghanistan. An der früher bekanntgewordenen Gruppeneinteilung hat sich nichts geändert: in der Gruppe B ist mit Spanien ausgeschieden, so daß diese Gruppe nur die drei Nationen Deutschland, Afghanistan und Dänemark umfaßt.

„Feier von Danzig“

die an der Nordatlant. Regatta Bermuda-Caribbean beteiligte Danziger Jacht, erreichte am Freitag die Heimstadt beim Feuerschiff „Elbe I“. Der Jacht hat sie damit den sechsten Platz inne, der jedoch nach von dem Eintreffen der nächsten Jachten abhängt, die erst. Weiterverteilung zu bekommen haben.

Leichtathletik-Mannschaftslampf

Wefermarsch-Deilmannsdorf

Am 23. August in Brate

Für den am 23. August in der Brater Kampfbahn stattfindenden Leichtathletischen Mannschaftslampf der Unterwelt Wefermarsch und Stadland wurden die Wettkämpfer bekanntgegeben. Die den Unterwelt Wefermarsch voraussetzlich vertreten werden. Leider haben einige Vereine keine Leichtathleten namhaft gemacht, dies kann jetzt noch nachgeholt werden. Die endgültige Aufstellung erfolgt am 18. August, bis dahin sind jedoch nur geringe Veränderungen zu erwarten. Es nehmen teil im

100-Meter-Lauf: Grube, Biegen, Gobi, Biegen, S. Enblisch, Nordenham.
400 Meter: Schmidt (NSB), A. S. Nedmann, Brate, Hellwig, Nordenham.
800 Meter: Hellwig, Nordenham, Bielefeld, Nordenham, Mönch, Nordenham.
1500 Meter: A. Groß (NSB), S. Paale (NSB), Gensler, Nordenham, Bielefeld, Nordenham.
5000 Meter: Bruns, Nönnelmoor, S. Becker, Brate, Wobhop und Stelmann, Nordenham. Die endgültige Aufstellung sämtlicher Staffeln erfolgt am 18. August.
Hochsprung: Heeren (NSB), S. Enblisch, Nordenham, S. Arnt, Brate.
Weitsprung: S. Lüers (NSB), W. Heeren (NSB), E. Bönning, Brate.
Dreisprung: Lüers (NSB), Jacobsen, Brate, Bönning, Brate.
Kugelstoß: A. Goldewey, Seefeld, S. Rosenboom, A. von Alschwege, Brate.
Schießscheit: Fr. Tasse (NSB), W. Gobi, Biegen, Carlens, Nordenham.
Diskuswurf: A. Goldewey, Seefeld, von Alschwege und Rosenboom, Brate.
Schleuderball: A. Goldewey, Seefeld, Wunderlich, Nordenham, Bielefeld, Nordenham.
Die vorläufige Aufstellung bei den Kämpfen der Frauen ist folgende:
100 Meter: A. Hellmers, J. Hinrichs und Schierloh, sämtlich Brate.
Hochsprung: Biller und Hellmers, Brate, Rieden, Nordenham.
Weitsprung: Hellmers, Hinrichs, Peters, Brate, Rieden (NSB).
Kugelstoßen: Wobleben und U. Hasting, Brate, Arnt, Elsfeld.
Diskuswurf: Wobleben, Peters, Schierloh, Brate, Arnt, Elsfeld.
Speerwerfen: Wobleben, Urkel Hasting, Brate, Arnt, Elsfeld.
4mal-100-Meter: Hellmers, Hinrichs, Legemann und Schierloh, sämtlich Brate.



Heute, Sonnabend:

Schwimmen für Männer und Frauen von 20.00 bis 21.30 Uhr in der öffentlichen Badeanstalt, Huntestraße.

Ein Willkommen unseren Gästen!

Den französischen Gästen in Oldenburg zum Gruß

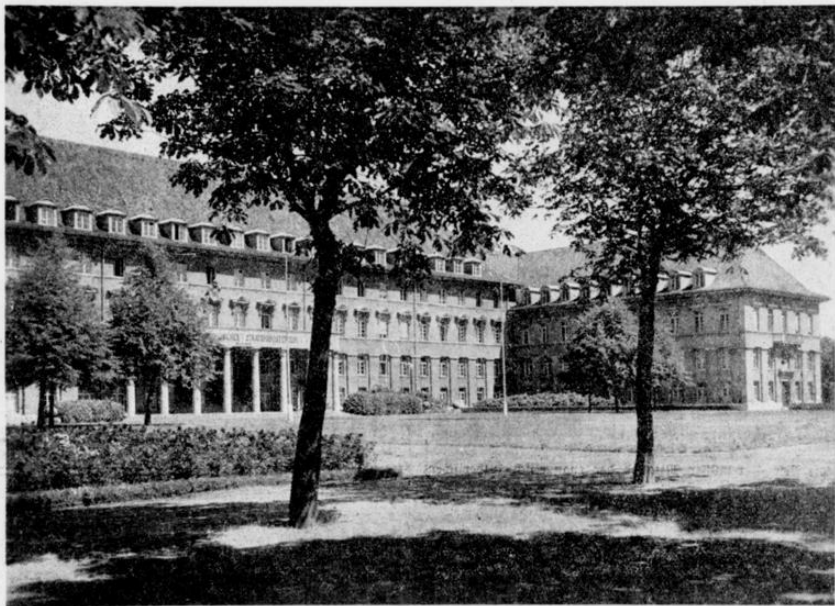


Aufnahmen (4): „Nachrichten“

Die Stadt Oldenburg heißt die Franzosen, die nach ihrer Teilnahme am Hamburger Weltkongress für Freizeit und Erholung heute zu kurzem Besuche hier eintreffen, herzlich willkommen. Sie freut sich, daß sie sich den ausländischen Gästen jetzt in ihrem schönsten blütenreichen Gewande zeigen kann. Mögen unsere Gäste auf ihre weitere Fahrt durch Deutschland den Eindruck mitnehmen, daß Oldenburg, die Landeshauptstadt im Gau Weser-Ems, eine Garten- und Rosenstadt ist, in der frische wirtschaftliche und kulturelle Kräfte tätig sind und in der es sich dabei angenehm leben läßt. Ebenso freudig wie unsere Volksgenossen in anderen Gauen des Reiches begrüßen wir Oldenburger das Werk der unmittelbaren Verständigung von Volk zu Volk, das mit den Deutschlandfahrten ausländischer Volksgruppen angebahnt wird. Wir wünschen, daß unsere Gäste uns Deutsche erleben bei der Arbeit und am Feiertag, in unserer neu gewonnenen starken Volksgemeinschaft, in der der Kopfarbeiter und der Handarbeiter gleich geschätzt nebeneinander stehen. Dabei mögen sie erkennen, daß alle unsere Arbeit friedlichen Werken für unser Volk gilt und daß unsere Wehrmacht, die der Führer uns als gleichberechtigter europäischer Nation geschaffen hat, nur dazu dienen soll, diese friedliche Arbeit zu schützen. Die Olympiade ruft unsere Gäste weiter durch die deutschen Lande. Sie werden überall eine große Begeisterung für die Olympiade vorfinden, die uns sowie fremde Volksgruppen zuführt. Die starke deutsche Förderung des olympischen Gedankens, der die Völker zu friedlichem Wettstreit miteinander vereinigt, möge ihnen ein Beweis für den Friedenswillen des deutschen Volkes sein. Sie mögen die Überzeugung mit in ihre schöne Heimat zurücknehmen, daß das deutsche Volk auch mit seinem großen französischen Nachbarvolk in Frieden zusammenleben will.

Der Oberbürgermeister:
J. B. Bertram

Der Kreisleiter:
Engelbart



Hôtes, soyez les bienvenus!

Français qui êtes venus voir Oldenbourg, après avoir pris part, à Hambourg, au congrès mondial pour l'organisation du loisir ouvrier, soyez les bienvenus. Nous aimons à croire qu'Oldenbourg, à l'ordinaire si riche en verdure et en fleurs, se présente aux yeux de nos hôtes français sous un aspect favorable et qu'ils ne laisseront pas d'en être impressionnés quelque grand que soit le parcours à faire à travers l'Allemagne. Franchement, sommes-nous en droit de nous piquer un peu du caractère de notre ville jardinière si active et féconde dans le domaine de l'esprit et de l'économie et où la vie n'a pas perdu ses aïssances?

Loin des politicieries, nous chérissons, à l'égal de nos compatriotes, l'idée si heureusement initiée par votre tour d'Allemagne du rapprochement individuel de nos deux peuples et d'une mutuelle entente. Vous tiendrez à faire voir à nos chers visiteurs l'Allemagne laborieuse et l'Allemagne aisée et cette solidarité qui nous fait cheminer vers l'idéal d'une parfaite harmonie sociale préconisée par Adolf Hitler.

Nos chers convives n'auront pas de peine à se rendre compte que tous les efforts et les visées de ce peuple sont voués au travail pacifique et que la réorganisation de la défense nationale par le chef du gouvernement ne vise qu'à mettre à l'abri le travail pacifique et à la juste revendication de droits légitimes sur le pied de l'égalité.

Le son du bourdon olympique retentit faisant appel à nos hôtes de visiter aussi les autres provinces d'Allemagne. On verra partout combien l'Allemagne est éprise de l'idée olympique qui la gratifie de la visite de grand nombre d'étrangers. Le fait que tout un peuple embrasse religieusement l'idée olympique met en évidence, croirions-nous, les bonnes intentions du peuple hospitalier. Puissiez-vous, Messieurs les Français, en rentrant dans votre doux pays de France, vous inspirer que cette nation désire ardemment vivre en paix avec sa grande voisine.

Le maire d'Oldenbourg: Bertram. Le mandataire du parti: Engelbart.

Der Empfang in Bremen

Nach Abschluß des Weltkongresses für Freizeit und Erholung in Hamburg reiste die französische Volkstumsgruppe nach Bremen weiter und traf hier am Freitagmittag ein. Auf dem Bahnhofsplatz und den umliegenden Straßen hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die die Gäste mit heller Freude begrüßte. Unter Vorantritt des Musikzuges des SS-Abchnittes XIV zogen die Franzosen durch die Stadt zum Rathaus, wo sie namens des Senats von Oberbürgermeister Dr. Seidler empfangen wurden. Dr. Seidler betonte in seiner Rede, daß es den Nationalsozialisten von jeher ein Bedürfnis gewesen sei, mit den anderen Völkern, insbesondere mit den Nachbarn, in eine wirklich enge Verbindung zu treten. Er gedachte dann des französischen Coubertin, dem es zu verdanken sei, daß die Olympischen Spiele abgehalten werden. Deutschland habe nicht die Ab-

sicht, mit anderen Völkern Krieg zu führen, es wolle vielmehr nur den Frieden. Der Führer der französischen Volkstumsgruppe dankte im Namen seiner Landsleute für den herzlichen Empfang, der ihnen in Deutschland und insbesondere in Bremen bereitet worden ist. Sie hätten viele Eindrücke gesammelt, die zu den schönsten ihres Lebens gehörten und hätten vor allem viel gelernt. Es folgte dann eine Besichtigung der historischen Räume des Bremer Rathauses. Anschließend daran nahmen die Gäste im Ratshaus das Mittagessen ein. Der Nachmittag war dann der freien Verfügung der Stadt gewidmet.

Die südfranzösische Volkstumsgruppe nahm am Abend, eingeladen von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, an einem Festabend teil und zeigte dort vor den Bremern Volkstänze und sang französische Volkslieder. Der Saal

Hotter Turnfest. Vor einiger Zeit fanden sich in Adorf Schmüters Gasthaus die Mitglieder des T.V. „Frei weg“ zusammen, um ihr 44. Stiftungsfest, das Volkstfest der Datter, zur Vorbereitung zu bringen. Es wurden Lehrer Adolf und die Turnleitung beauftragt, die turnerischen Vorbereitungen einzuleiten. Die Datter wurden in 4 Klassen in aller Tracht auf der Grobmutter's Ziel Volksbänke aufgeführt. Auch ist es dem T.V. gelungen, den T.V. „Gladbach“, Ebernburg, mit einer Herren- und Jugendabteilung der Mädchen nach hier zu gewinnen. SA und SV werden im Volksturnen wie Sand- und Faustballturnen, im Turnen der Mädchen wie in der Turnhalle, im Turnball wird das Zeit wöchentlich, welches in besser Vorbereitung mit vereinter Kräftein sich würdig allen vorhergehenden Turnfesten anschließen kann.

Neuhäufen.
Im letzten Monat sind hier zwei Neubauten von Wohnhäusern entstanden. Tischknechtler V. hat in der Nähe der Schule einen Pauplay von C. W. aus Mollbergen erworben und nummelt ein Haus darauf erbaut. Herr Z. aus Zälförden hat ein Gemeindegrundstück von etwa 67 Schekel an der Grenze Neuhäufen-Zälförden erworben und ebenfalls ein Grundstückes Haus darauf gesetzt. In den letzten 50 Jahren ist hier wohl am wenigsten gebaut worden. Mit den Nachbargörtern hat man keinen Schritt gehalten. 1800 zählte man 27 Wohnungen, jetzt 32 Wohnhäuser. Zälförden 1800 11 Wohnhäuser und jetzt 31. Petersfeld 1800 11 Häuser jetzt 27. Barreldorf 1800 19 Häuser jetzt 61. Der Grund ist wohl darin zu suchen, daß im Jahre 1800 viel mehr Heuchhäuser vorhanden waren, die jetzt durch größere Bädereien umgebaut sind.

Wohnungen in Schloßburg. Am ersten Sonntag fuhr in Großkreutz der Hitz durch eine Wohnung, die von einem Arbeiter, jedoch zu einem Antiquar, bewohnt wurde. Aber eine mächtige Rauchfaule lockte in die Höhe, und aus der Hauswand wurde ein großes Stück herausgerissen. Außerdem wurden die Decke und die Lichtschalter beschädigt. — Am Mittwochabend trat ein Witterstich das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landwirts Klemens Grün in Angeld der Felder. Die Flammen verbreiteten sich sehr schnell über das Feld, und die Flammen verzehrten die Felder. Die Flammen überbrannten, und mehrere Schmelze und Häuser kamen in den Flammen um. Die Königer Feuerlöschpolizei war bald zur Stelle. — Dem Landwirt Schöpfer, Gehmshausen, wurde eine Kuh vom Hitz ergriffen. — In Neuenkirchen i. O. wurde am Donnerstag ein altes Bauernhaus, und zwar das des Bauern Bauernhaus, durch Hitz angezündet und eingestürzt. Durch einen Zufall, der die Flammen zum Ausbruch brachte, wurde ein Teil des Eingangs zu retten. Viele alte, wertvolle Möbelstücke aber sind vernichtet. Die Feuerlöschpolizei aus Neuenkirchen, Fladderhausen und Kellinghofen ergriffen an der Brandstelle.

Wegen des großen Andranges ist von der Lagerführung noch eine zweite Fahrt ermöglicht worden. Die Wagen fahren am Sonntag um 8 Uhr und 10 Uhr. Karten sind wieder unbegrenzt im Vorverkauf im Zigarrengeschäft Krüger am Markt zu haben. Die Lagerführung bittet, die Karten sofort im Vorverkauf zu befragen und am Sonntag pünktlich zur Abfahrt zu erscheinen, um diese reibungslos durchzuführen zu können.

Zugbahn 191.

Die einstudierte Operette „In meinen Mähl“, die einen so gewaltigen Bühnenerfolg zu verzeichnen hatte, feiert auch als Tonfilm immer wieder größte Triumphe. Und das liegt nicht nur an der ausgezeichneten Besetzung. — Christl Maranda spielt entzückend die Wirtin vom „Mähl“, Hermann Zeman den berüchtigten Jährläufer Leopold. — Willy Haesser ist ein sehr geschickter Regisseur. — Die Ausstattung ist von einem Hommerstedt, der zum Färben avancierte und Jandolf einen gebildeten, raffinierten Bürgermeier —, sondern vielmehr noch an der überreichen und reichlich ausgeschöpften Möglichkeiten, die dem Film nun einmal zur Verfügung stehen, und Ausnutzung gerade einer Operette zur Verfügung haben. — Es gelang, sich auf diesen Weg zu begeben, ohne die Grenzen des Möglichen zu überschreiten. — Die gelungensten Szenen sind die, welche die beiden Hauptfiguren, den Jährläufer Leopold und die Wirtin vom „Mähl“, fesselt die Bilder von der handelsfähigen Sellerie des Festsaufstufes und äußerst stimmungsvoll die Landschaftsbilder. Dazu die eingezeichnete Luft, und so ist es weiter kein Wunder, daß das Publikum begeistert mitgeht. — Am reichen Programm bringt die Wochenchau die allerneuesten Berichte, die aus Berlin kommen. — Der Film „Der Herr im Haus“ hat am Samstagabend seinen ersten Erfolg bei der Oberk-Linderberg in Berlin, vom großen Spiel Verein Kometensaal, der aus der Musik, und außerordentlich eindrucksvollen Ausstattungen aus dem Musikmarsch zur Olympiade 1936 in Berlin.

[illegible]

Unter stürfttem Anbrang erlebte gestern in den Bühn-Sichtspielen der ganz prächtige *Nota-Film* „*Wädmenjahre einer Königin*“ seine Oldenburger Erstaufführung, der ein voller Erfolg beschieden war. Alle Erwartungen, die das Publikum in diesen Film, dem mit vollem Recht größtes Lob vorausging, gesetzt hat, wurden ausnahmslos erfüllt, und im besonderen der Darstellerin der Hauptrolle,

Oldenburg. Der Niederdranz-Ball findet heute abend in den Reissalen „Alt-Oldenburg“ statt.
Oldenburg. Heute erfolgt die Geschäftsübernahme in der Gastwirtschaft „Zur grünen Eiche“ durch den neuen Wirt Gg. Trobmüller.
Frumpe. Ein aus Richtung Bremen kommender Oldenburger Personenwagen wollte auf der Landstraße einen Fußgänger überfahren. Durch die glatte Straße kam das Fahrzeug ins Schleudern, schlug mit dem Hinterrast an einen

bei den Olympischen Spielen hast du am Laut-
sprecher.
Werde Mundfunkhörer!

Werde Rundfunfhörer!

starken Eichbaum und fuhr dann in den tiefen Straßengraben, wo der Wagen senkrecht stehen blieb. Der Fahrer sann von großem Glück sagen, daß er unverletzt blieb. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

Zwischenabn. Im Monat Juli wurden in der Gemeinde Zwischenabn 9 Kinder geboren, und zwar 5 männliche und 4 weibliche. Es starben 4 Männer und 3 Frauen. **Geschickungen** wurden 2 vorgenommen.

Bad Zwischenahn. Nachdem bereits in den letzten Jahren innerhalb unserer Ortschaft zahlreiche Bäume, insbesondere Ulmen, geschlagen werden mußten, da sie abgestorben waren, wird auch in diesem Jahre an verschiedenen Stellen unseres Ortes wieder ein bedauerlicher Baumsturz

A black and white photograph showing a dense cluster of traditional sailing ships, likely dories or small boats, moored closely together. The masts and rigging are prominent, creating a complex web of lines against a light sky. The boats appear to be made of wood and have small, simple cabins.

(Aufnahme: „Nachrichten“)

Von Elefanten, Pagoden und Kolibri
Seestadt Rostock
Oldenburgische Burgen und Schlösser
Abschied von Vortum
Auf Bismarcks Spuren in Riffingen
Reisefahrt

[illegible]

erfolgen müssen. So findet z. B. eine ganze Reihe Unnen an der Straße „Auf dem Dinkel“ wieder im Alterden bestraft. Wardeswill. Zu einem eigenartigen Verkehr unfaßlich kam es auf der Reichsstraße Delmenhorst-Berne. Auf diese Straße einbiegender Bremer Kraftwagen stößt mit einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Wagen am vorderen Fahrgestell mit einem der Rad, wodurch dabei ein Mensch getödtet wurde. Als ob das nicht schon durch die Verhinderung der Abfahrt, so daß er nachher in der Verhinderung und mußte dem Delmenhorster Krankenhanse zugelaufen werden.

Süderhof. Ein Blitz traf einen starken Pappelbaum, der völlig aufgespalten wurde, und von dem einzelne Teile bis zu hundert Meter weit weggeschleudert wurden. Von dem starken Luftdruck wurden in einem 50 Meter von dem Baum entfernt stehenden Hause einige Fensterscheiben eingedrückt.

Glückselig. Vom Unterpreis Desfermarich wurden als Olympiastädte die beiden Turnerinnen Marianne Ahlers und Wilma Saglob ins Augenlager entsetzt. Aktiv an den Olympiavorfürhungen „Deutsches Frauenturnen“ nehmen die Turnerinnen Hermine Saglob und Liselotte Gollag teil.

Elßleib. Unsere Stadt steht im Flaggenschmuck der Kampfplade, doch haben noch nicht alle Volksgenossen ihre Flaggen gehißt. Heute müssen auch die letzten Flaggen herausgebracht werden, denn unser Ort mit seiner alten Geschichte dürfte das Ziel einer Reihe von ausländischer Götze sein.

Braße. Das aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Schmalensiech gebildete Beobachtungsgebiet wird dahin geändert, daß der Teil des Amtsbezirks südlich der Hunte aus dem Beobachtungsgebiet herausgenommen wird. Das auszuführende Vieh unterliegt jedoch bis auf weiteres der Untersuchungspflicht.

Brake. Die Reichsbahndirektion Hannover beabsichtigt, auf dem Bahnhof Brake die Gleisanlagen zu ändern. Der Plan liegt in der Bürgermeisterei aus.

Nordenham. Die südfranzösische Trachten-
gruppe trifft morgen nachmittag in Nordenham ein. Sie
wird am Rennen teilnehmen. Abends findet in der „Friede-
bura“ ein Räderabendsabend statt.

Nordenham. In Haft genommen wurde der Viehhändler N. aus Schweewarden, weil er verdächtig ist, Betrug und Urkundenfälschung begangen zu haben.

Schwei. Die Feuerlöschpolizei macht ihren diesjährigen Ausflug nach Blumenthal und Begeßad. Die Reise wird Sonntagmorgen mit dem Zuge angetreten.

Schweiz. Auf dem Bahnhof traf ein Transport Ferienkinder ein, die von ihren Pflegeeltern abgeholt wurden. Unter den Kindern befanden sich solche, die bereits voriges Jahr hier weilten.

Zwei. Ein Verkehrsunfall ereignete sich auf der Hauptstraße. Ein Fußgänger, der rechts an der Bahrbahn ging, wurde von einem Personkraftwagen angefahren und erlitt dabei schmerzhafteste Verletzungen.

Fever. Ein Einwohner S., der wegen Zügellosigkeit und Zerschlagens an einem neunjährigen Kinde festgenommen war, entzog sich dem irdischen Richter durch Erhängen in seiner Gefängniszelle.

Feber. Dreißig VDM-Mädels haben sich hier für die Erntearbeit gemeldet.

Feber. Eine Sedentafel soll an dem Gebäude am Kirchplatz angebracht werden, das an der Stelle der früheren alten Feberschen Provinzialschule errichtet wird.

Chortieß. In der biefigen Kirche, in der augen-
scheinlich größere Aufbesserungsarbeiten ausgeführt werden,
sieß man auf sechs Mauernischen. Von ihnen wurden drei ge-
öffnet. Eine mauerte man jetzt in Gegenwart des Kirchentats
und der Freunde des Altertums der Gemeinde Chortieß
wieder zu, nachdem man vorher einen kupfernen Kasten mit
verschiedenen Schriften hineingeklebt hatte.

Sandhagen. Die Jugendherberge hatte die letzten Tage zahlreiche Besuche. Von Bremen kommend, besuchte ein tüchtiger Leberbruder die Herberge und fuhr nach eingehender Besichtigung zum Jungvolk-Lager nach Döllingen.

Blutritze. Bei dem gestrigen heftigen Gewitter mit heftigen Blitzeinschlägen wurde aus der Reihe des Bauern Fr. E. eine Kuh vom Blitz erschlagen. Den Besitzer trifft dadurch ein harter Verlust.

Sturmflut. Beim letzten Gewitter schlug der Blitz in eine auf dem Felde stehende Moggengrube, die in Brand geriet. Der starke Regen verhinderte glücklicherweise ein Uebergreifen des Feuers auf die Nachbargärten.

Ganderlessee. Die K.-F.-Frauensschaften innerhalb der Ortsgruppe fanden in diesem Jahre wieder in der Gemeinde zusammengetragenes Gemüse für die K.-F.-Volksküche.

Barthel. Die maßgeblichen Stellen beschäftigen sich damit, durch eine radikal vorgenommene Verbreitung die Wunde an der Einmündung der Augusteibener Straße zu verbessern. Es wäre zu begrüßen, wenn die gefährliche Ecke bald verschwindet.

Barfekl. Die Krisngruppe, Abt. „Straf durch Freude“ wird im kommenden Monat ein großes Sommerfest veranstalten. Es ist gelungen, den Gaumnistütz der RHD, unter persönlicher Leitung des Mustzführers Hagen, zu gewinnen. Harzebrügge. Die Roggengernte ist in vollem Gange. Es wird mit gutem Ertrage gerechnet. Die Landwirte hoffen jetzt auf trockenes Wetter, damit die Roggengarben nicht zu lange auf dem Felde stehen drauchen.

[illegible]

beziehen Sie sich bei allen
Anfragen auf die Anzeigen
in den „Nachrichten
für Stadt und Land“

Mod. Sofa, Sessel u. Kleider-
schrank billig zu verkaufen.
Bremer Deertstraße 256

9/24-Adler-Lieferwagen
auch für Zugmaschine geeignet,
billig zu verkaufen.
Adolf Wieting, Bäckermeister,
Rodenkirchen.

160 Zentimeter breit, billig zu
verkaufen. Zerkowstraße 16.

Zu verkaufen oder zu vertauschen
eine mittelschwere, achtfährige,
braune **Stute**
fromm und zugfest in jedem Ge-
schirr. Räbers
zur Röhlen, Hirschhausen

Schlafzimmer (echt Eiche)
für 350 RM und
Küche für 140 RM
wegen Auflösung der Verlobung
zu verkaufen. Näheres bei
Dornders, Bürgerstraße 24.

Kräftige Kohlpflanzen
zu verf. Radorster Straße 153.

Zugfestes Arbeitspferd
zu verkaufen.
Gerh. Schröder, Dingelde.

neu, wegen Platzmangels
für 120 RM zu verkaufen.
Bormers, Bürgerfeldstraße 24.
Gl. 2-Pl.-Herd m. 3. Altbaustr. 21
Kaufgesuche
Ziege zu kaufen gesucht
Bürgerfeld, Diederichsweg 63.

Unterhaltung und Wissen

**Unterhaltungsteil des
Nachrichten für Stadt und Land**
Nummer 206 \ Sonnabend, den 1. August 1936

Pioniere auf künstlerischem Neuland Probleme bei den großen Olympia-Freilicht-Aufführungen

Die gewaltigen Flächen des Stadions und der Dietrich-Edart-Freilichtbühne stellen die Inszenatoren, die dort zu arbeiten haben, vor ganz neue Aufgaben und — Möglichkeiten. Es wird bis zu einem gewissen Grade von der Phantasie, der Großzügigkeit und der künstlerischen Kraft dieser Spielsteller abhängen, in welcher Richtung sich der neue Stil für solche gewaltigen Räume entwickelt. Darin liegen Verantwortung und Größe der Aufgabe, über die sich drei maßgeblich beteiligte Künstler ungemein C. D. C. Mitarbeiter gegenüber wie folgt äußerten:

Mathias Wiemann: Das „Frankenburger Würfelspiel“

Eine Aufgabe wurde uns gestellt, wie sie schöner, aber auch verantwortungsvoller kaum zu denken ist. Auf einem neuen großartigen Instrument soll ein Werk, das eigens dafür erbaut ward, zur vollen Entfaltung seines Klanges gebracht werden.

Das „Frankenburger Würfelspiel“ von Eberhard Wolfgang Müller (als Buch erschienen im Theaterverlag Albert Langen / Georg Müller, Berlin) entspricht einer Begehung aus dem Freilichtbühnenkrieg der Vergangenheit und läßt gleichmäßig über die Zeiten hinweg Gerüsthaftigkeit halten. Dieses Spiel, das eine leicht fassliche, wichtige Handlung ins Überweltliche steigert, umgreift in völlig neuer Gestalt den Gedanken der festlichen Aufführung unter freiem Himmel.

Als wir auf der Dietrich-Edart-Freilichtbühne die Proben zum „Frankenburger Würfelspiel“ begannen, betraten wir Neuland, für das vergleichbare Erfahrungen nicht herangezogen werden konnten. In erster Linie handelte es sich darum, dieser herrlichen Bühne überhaupt erst einmal auf die Spur zu kommen!

Es begann damit, daß wir auf ihr Menschen sich bewegen ließen, zunächst einzeln, dann in großen Gruppen. Dadurch gewannen wir eine klare Vorstellung, wie im Raum die Schritte und Bewegungen wirken, und erfuhren zugleich, wie in ihm rein zahlenmäßig der Eindruck einer Menschenmenge hervorgerufen sei. Die Bauern im „Frankenburger Würfelspiel“ werden rund 1000 an Zahl sein.

Von Anfang an war klar, daß die strenge Architektur dieser Bühnenanlage auf die theatralische Gestaltung Einfluß haben mußte. Es wäre aber ein Irrtum zu glauben, daß ihrer Symmetrie unbedingt Folge geleistet zu werden braucht. Im Gegenteil erwies es sich als richtig und notwendig, ihr manchmal durch nicht symmetrische Bewegung zu begegnen, weil sonst ein statuarischer Eindruck vorwiegen würde. Ein Gang, der die Symmetrie durchbricht, kann dadurch besonderes Gewicht erhalten.

Noch mancherlei Fragen tauchten auf. Wesentlich ist, daß Wiederauftritte auf dieser Bühne nicht möglich sind. Eine Figur, die die Szene verläßt, bleibt vom weiteren Bühnengeschehen ausgeschlossen, ist für das Spiel tot. Im „Frankenburger Würfelspiel“ hat der Dichter in klarer Erkenntnis diese Tatsache bereits berücksichtigt.

Dem Charakter dieser Bühne würde es zuwiderlaufen, wenn von den Wirkungen des Lichts irgendein effektvoller oder spielerischer Gebrauch gemacht würde. Es geht auch nicht an, einzelne Personen, so lange sie sprechen, in einen Lichtkegel zu stellen, was nahelegen könnte angesichts der Schwierigkeit, bei den großen Entfernungen erkennen zu lassen, welcher Darsteller jeweils spricht. Dafür mußten technische und andere Mittel gefunden werden. Eines besteht darin, die Gruppen jeweils keilförmig auf die Sprecher hin auszurichten.

Auch an die Darsteller wurden besonders geartete Anforderungen gestellt. Es ist nicht gesagt, daß jeder im geschlossenen Theaterraum gute Schauspieler nun auch hier unter freiem Himmel durchbringen und seinen Platz ausfüllen müßte. Das Ensemble wurde deshalb unter dem besonderen Gesichtspunkt der Eignung für die Freilichtbühne zusammengestellt. Neben Alexander Golling, der den Grafen Herdersdorf spielt, und anderen bekannten Berliner Darstellern werden verschiedene Spitzenchauspieler aus dem Reich herangezogen, darunter Josef Kemner (Königsberg), Arthur Wiesner (Magdeburg) und Rudolf Kleinert, die gefunden zu haben wir uns freuen.

Um den Geist der Dichtung auch sprachlich möglichst rein durchzusagen, wurde darauf gedrungen, daß der Vers als Gehalt benutzt und nicht überflüssig wird. Zu diesem Zweck wurden besonders Versproben abgehalten. Im übrigen mußte es das Ziel sein, das Persönliche des Darstellers auch in dieser Weltmächtigkeit spürbar werden zu lassen, zugleich aber alles Einengende und Verfeinernde von ihm abzuheben.

Wenn am 2. August die Dietrich-Edart-Freilichtbühne mit der Aufführung von Möders „Frankenburger Würfelspiel“ eröffnet wird, hat eine Arbeit ihren Abschluß gefunden, die in demselben Maße beglückend war, wie sie volle Einsparung verlangte.

Mary Wigman: Meine Olympia-Tänze

Ein so gewaltiger Raum wie das Stadion läßt die Frage aufstehen, ob die menschliche Gebärde noch ausreicht, ihn zu erfüllen. Die Einzelgebärde vermag es nicht, sie geht hilflos unter. Nur die große chorische Bewegung setzt hier durch, und nur, wenn sie dem Chor getragen ist, kommt auch die Einzelgebärde zum Klingen. Der Chor gemeinlich sich bewegender Menschen, die unter ein gemeinsames Thema gestellt sind, ist tänzerisch das einzige, was dieser Weite gewachsen ist.

Meine Arbeit an der „Totenflage“, die einen Teil des olympischen Eröffnungsspiels bildet, ist ein regelrechtes Ringen um die Eroberung dieses herrlichen Raums. Was die Herausarbeitung der äußeren Form angeht, so ist die Weltmächtigkeit des Stadions, das zudem nach allen Seiten den Rücken der Zuschauer offen liegt, in den Anforderungen unerschütterlich. Die Phantasie muß sich eine Formvorstellung, die sich zu verwirklichen trachtet. Aber wenn ich unten zwischen den Tänzerinnen mich der Ausarbeitung der Einzelheiten hingebe, muß ich mir also oft erleben, daß ich hernach von einem warmen und neuen Amenschein zu sehen bekomme. Immer von neuem gilt es, die Umrisse zu prüfen und zu klären. Denn mit der Klarheit der Gesamtform steht und fällt auch die Einzelgebärde.

Wer als Autor und Ausführer mitten in der schöpferischen Arbeit steht, kann sich jedoch nicht auf jede Einzelheit Redenshaft abgeben. Er muß sich oft ganz einfach seiner Befähigung überlassen. Diese Aufgabe verlangt sie in hohem Maße, denn sie ist nicht eben mühsam zu lösen. Aber um so mehr lockt das Ziel, diesen gewaltigen, wundervollen Raum tänzerisch zu erobern.

Riebeden-Gebrard: Das Festspiel „Olympische Jugend“

Meine Aufgabe war es, die Vielheit der Einzelarbeiten, die in dem Festspiel vereinigt sind, zu einer Gesamtgestalt zusammenzufassen. Umfangreiche Vorarbeit war geleistet. Außerordentlich haben vor allem die Berliner Schulen der Sache genützt; ein Jahr lang ist mit Mädchen und Knaben in Einheiten von 30 bis 300 geübt worden. Nun galt es, jede Darbietung in sich zu steigern, sie zugleich aber einfügig in einen zwingenden formalen Aufbau.

Sehen Sie sich um in diesem gewaltigen Stadion! Dieser Raum hat seine eigenen Gesetze, er stellt besondere Anforderungen. Um hier Regie zu führen, braucht man schon rein technisch eine ganze Ausrüstung. Mit dem Megaphon kommt man nicht aus. Auf dem Regieband wurde ein Kommando-Megaphon eingebaut. Aber da sich die Proben infolge der zahlreichen Fährungen durch das Reichsporzellfeld stets in vollster Cessantität abspielten, genügte auch der Lautsprecher nicht. Ein besonderer Kurzwellensender wurde eingerichtet, der die Regieanweisungen

So sind die Leute

Der Küchenchef des Grandhotels wurde zum Mistär eingezogen. Er kam in die Mannschafstische.

Eines Tages leckte er Kindfleisch mit grünen Bohnen.

Die Inspektion notierte: „Was bekommen heute die Mannschaften?“ fragte der Major.

Der Küchenchef stand stumm: „Bouillon du jour, Cotes de boeuf in Sauce Pizante mit Haricots verts Printemps und Pommes sautées.“

Wenn sich ein Schotte fotografieren läßt, macht er ein todernstes Gesicht. Ob das Bild nun zur Hochzeit, zur Kindtaufe, zum dreißigjährigen Jubiläum des Verheirats, „Alle Seelen“ aufgenommen wird — der Schotte schaut finstern und böse.

Nur der Photograph Anips macht lustige Schottenbilder.

Auf seinen Bildern strahlt der Schotte.

„Wie kommt das, Anips?“

„Ein kleiner Trick! Im Augenblick der Aufnahme zeige ich ein Schild: Fünfundsiebzig Prozent Rabatt!“

Acht Tage war Minna im Dienst. Als Köchin.

Minna fragte: „Soll ich eigentlich sagen: Das Essen ist fertig!“ — oder: das Essen ist fertig?“

Der Hausherr knurrte: „Sagen Sie lieber ehrlich: Das Essen ist angebrannt!“

Peter ist ein rechter Don Juan. Peter hat eine Braut in Vorna, eine in Pirna und eine in Burtscheidwald-Magen.

Die Umwelt war empört: „Das ist doch unglaublich, Peter! Drei Braute in drei verschiedenen Orten! Wie kannst du das nur fertigbringen?“

Peter lächelte: „Ich habe doch ein Motorrad.“

Heiliger Boden

Von

Gerhart Rodenwaldt

Eines der schönsten Geschenke, das uns das Jahr der Olympischen Spiele brachte, ist das im Deutschen Kunstverlag erschienene prächtige Bildwerk „Olympia. Aufgenommen von Walter Fegge, beschrieben von Gerhart Rodenwaldt“. Wir entnehmen dem Buch Rodenwaldts einleitende Betrachtungen.

Die olympische Idee, die allen Völkern der Erde zu einem lebendigen Quell schöpferischer Kraft geworden ist, hat sich von dem mitterländischen Boden, der sie einst geschaffen hat, gelöst. Wenn die Nationen sich an den Olympischen Spielen der Welt zum Wettkampf vereinigen und die Augen der ganzen Welt auf die Erde gerichtet sind, liegt das heilige Tal von Olympia unter der Hand der griechischen Götter. In dem tiefen Frieden seiner sommerlichen Einsamkeit. Aber aus der Spannung der Gegenwart nehmen unsere Gedanken den Weg zu der ehrwürdigen Stätte, auf der eine Idee erwacht, die über ein Jahrtausend hindurch die Welt der Antike bewegt hat und, neu erwacht, eine größere Welt mit zwingender Gewalt in ihrem Bann hält.

Wohlt hat sie sich in der Gegenwart gewandelt; aus dem heiligen Fest ist ein profaner Wettkampf geworden, und an die Stelle der nationalen Feiern ist die Gemeinlichkeit aller Nationen getreten. Aber geliebt hat die stiftliche Gestalt, dessen sich die Griechen als des Wesens der Olympischen Spiele mit Stolz bewußt waren, das die Wettkämpfe nicht um Geld und Gut, sondern allein um die Ehre gehen. In dem Elkos, das die Leistung des Willens abt, fühlen wir uns den Griechen nachverwandt. Was dort in dunkler Tiefe liegt, brach Ernst Curtius lange vor dem Beginn der Ausgrabung von Olympia, ist Leben von unserem Leben. Wenn auch andere Gottesboten in die Welt ausgezogen sind und einen höheren Frieden verübt haben als die olympische Botschaft, so bleibt Olympia doch auch für uns ein heiliger Boden, und wir sollen in unsere, von reinerem Licht erleuchtete Welt herübernehmen den Schwung der Begeisterung, die aufopfernde Vaterlandsliebe, die Liebe der Kunst und die Kraft der alle Mähsale des Lebens überdauernden Freude.

Die Götter, die im Gai von Olympia verehrt wurden, sind tot. Ihre Gestalten werden von Poesie und bildender Kunst bewahrt, aber kein Gebet bringt mehr zum Olymp empor. Unter den Wipfeln der alten Bäume werden nie wieder Fanfaren die Wettkämpfer zum edlen Spiel aufrufen, und

in geringerer Lautstärke an den gewünschten Platz übermitteln.

Nun zur Sache selbst: Die aus dem Raum sich ergebende Anis- oder Qualform dürfte nicht ausschließlich herrschen; sie mußte immer wieder sinnvoll abgewandelt werden. Von der einfachsten Form der Nebenbewegung schreitet das Spiel über einen Reigen fort zur harmonischen Form des Kreises in dem Walzer der Baluca, formt sich in Sarah Kreibergs Waffentanz zum strengen Quadrat und mündet in Mary Wigmans Totenflage in das große Oval, die Gesamtform des Stadions.

Da die Zuschauer im Stadion die Vorführungen nicht in Augenhöhe, sondern in der Aufsicht sehen, ist auf jeden Besucher in dem weiten Oval Rücksicht zu nehmen. Von allen Seiten des Stadions mußte immer wieder überprüft werden, wie die große Bewegungsform sich ausnahm.

Das Ziel war, für die Komposition von Bewegungsformen eine zwingende Form zu finden, auf die man bei ähnlichen Anlässen zurückgreifen kann. Ich hoffe, daß dies gelungen ist...

Die Erfahrung lehrt, daß man mit fast auf Bewegung gestellten Kunstwerken an die Massen herankommt, durch bewegtes Geschehen, das nicht ins Opernmäßige mündet, sondern in die gestaltete Bewegung, den Tanz. Das gilt vor allem auch für Bühnen und Feiertänze unter freiem Himmel. In der Aufführung des Heracles auf der Dietrich-Edart-Bühne ist ein solcher Weg beschritten: eine Verbindung des Eratoriums mit der bühnenmäßigen Wirklichkeit, in der die Musik und die Chöre tragende Säulen sind.

Der Bräutigam jubelte vor Glück: „Die ganze Welt möchte ich umarmen!“

Die Braut schmolzte: „Laß doch endlich deine Junggesellengewohnheiten!“

Die Sommernacht war mild. Die Luft war süß. Die Nachtigall sang in den Zweigen. Und der Vater schaute besorgt aus dem Fenster. „Wie spät ist es denn, Kinder?“

Die verliebte Tochter antwortete aus dem Grünen: „Erichs Uhr geht nicht, Vater.“

Der Vater fragte: „Und wann geht Erich selber?“

Kautenbelen erzählt Räubergeschichten.

„Gestern wollte mich einer im Stadipark küssen!“

„Was hast du getan?“

„Gefahren bin ich — wie noch nie.“

Die gute Freundin fragte: „Hast du ihn eingeholt?“

Erwacht spricht immer von sich und seinen Erfolgen.

Erwacht sagte: „Alles, was ich anfaße, wird zu Gold!“

Der Erwachsene fragte: „Dann laß doch bitte einmal den Ring an, den du mir zur Verlobung geschenkt hast.“ J. H. R.

Königin Wilhelmine als Malerin

Königin Wilhelmine von Holland hat eine Leidenschaft: die Malerei. Wenn das Wetter schön ist und die Staatsgeschäfte ihr einige Ruhe gönnen, sucht sie, bewaffnet mit Pinsel und Palette und einer kleinen, zusammengepackten Staffelei, irgendeinen lieblichen Fleck auf. Auf der Leinwand hält sie so die Erinnerung an friedvolle und erdlose Tage fest. Um Künstler ihres Landes, die in Not geraten sind, Hilfe zu leisten, hat die Königin voriges Jahr gestattet, daß ihre Ferienarbeiten ausgestellt wurden.

das Stadion wird nicht mehr von dem Jubel der Zuschauer erklingen. Aber die Stätte selbst lebt ein stilles und stolzes Leben. Die Landschaft ist fast die gleiche wie in alten Zeiten, und über ihr strahlt dieselbe Sonne. Seit der Wille und die Kunst deutscher Wissenschaft wieder an das Licht gebracht haben, was im Schoß der Erde von den Schöpfungen der Architektur und der Plastik erhalten geblieben war, ist Olympia zu einem Wallfahrtsort derer geworden, die ehrfürchtig sich den großen Schöpfungen des Stamm-, geist- und wahlverwandten Griechentums nahen.

Olympia ist kein Ort, an dem die Trauer vergangener Größe den Besucher in wehmütige Erinnerung bannt. Der strahlende Glanz des griechischen Himmels duldet kein Gefühl romantischen Schmerzes. In dem erquickenden Schatten des Hains, den die Natur zwischen den Trümmern wieder hat wachsen lassen, beim aromatischen Duft der Gräser, angefüllt der Blumen, die im Frühling und Herbst wie ein bunter Teppich die Flächen bedecken und aus jedem Steinpaß blühen, empfinden Auge und Hand die Vollendung, die noch dem geringsten Bruchstück innewohnt.

Beim Schein des vollen Mondes erwacht der Geist des Heiligtums und ergreift die empfindliche Seele mit geheimnisvoller Gewalt. In der feierlichen Stille des Museums fangen die Gestalten der Götter und Helden wieder zu leben an. Olympia erschließt sich freilich nicht dem ersten, raschen Blick des ruhelosen Vorübergehenden. Es verlangt Stunden der Sammlung und der Hingabe. Wer andächtig und vertrauensvoll zu ihm kommt, dem wird Olympia zu einem Erlebnis heiligen Friedens und heroischer Schönheit.

Es gibt Stätten, die so von göttlichem Wesen erfüllt scheinen, als wären sie von der Natur selbst zu einem Heiligtum bestimmt. Zu ihnen gehört Olympia nicht. Seine sanften Hügel haben nichts von der Erhabenheit der Akropolis oder dem mythischen Schauer der Schlucht, in der Apoll den belphegischen Drachen erschlug. Die Bäume seines Hains haben sich nicht zu einem hohen Dom gewölbt wie die heiligen Hallen eines nordischen Buchenwalds. Olympia verbannt seinen Ruhm auch nicht der Tafelade, daß hier eine Aulade des Göttervaters Zeus entfiel. Sondern es ist ein Mittelpunkt der Welt geworden, weil hier in der Feiert der heiligen Spiele das Griechentum eine der schönsten und größten Ausdrucksformen seines Wesens gefunden hat. Was das Orakel für Delphi, das bedeuten die Spiele für Olympia. Aber wenn die Landschaft das Heiligtum nicht erzeugt hat, so ist sie doch seine Hüterin gewesen und hat ihm einen eigentümlichen, wohl zu empfindenden, aber schwer in Worte zu fassenen Zauber verliehen.

Im Rahmen der Ausstellung „Dauer am Werk“

Die Bedeutung der Freiland-Lehrschau und Landes-Tierchau

Am 29. August dieses Jahres wird in Oldenburg auf dem Tobhengelände die große Ausstellung der Landesbauernschaft Oldenburg „Dauer am Werk“ eröffnet, die unter der Schirmherrschaft und dem Schutz des Herrn Reichsstatthalters von Ostpreußen Carl Hoyer steht. Die Ausstellung dauert bis zum 6. September dieses Jahres. Neben einer großen Inhaberschau, Ausstellungen des Handwerks, des Handels und des Reichsanwaltes, findet auf dem Gelände der Ausstellung eine große Freiland-Lehrschau und Landes-Tierchau statt, deren Bedeutung für das Land Oldenburg in nachstehenden Zeilen zum Ausdruck kommt.

Die Freiland-Lehrschau

Am Montag haben die „Nachrichten“ in einem größeren Artikel über den gegenwärtigen Stand der großen Ausstellung der Landesbauernschaft „Dauer am Werk“ berichtet, die vom 29. August bis 6. September auf dem Tobhengelände stattfindet. Im einzelnen befaßt sich dieser Artikel mit den drei großen Ausstellungen, nämlich mit dem Aufbau und den Vorrichtungen innerhalb der verschiedenen Gassen.

Vor einigen Tagen hatten wir nun Gelegenheit einer Besichtigung des Ausstellungsgeländes beizuwohnen. Diplom-Landwirt Dannemann von der Hauptabteilung II der Landesbauernschaft erklärte uns dabei Sinn und Zweck der Freiland-Lehrschau, die eine der wesentlichsten Teile der Ausstellung bildet. Was hier in verhältnismäßig kurzer Zeit entstanden ist, ist einmalig, denn der Boden auf dem die einzelnen Kulturen angepflanzt und angebaut worden sind, gab alles andere als eine ideale Voraussetzung für diese Lehrschau ab.

Auf dieser Lehrschau wird praktisch an Hand von zwei bäuerlichen Betrieben gezeigt, wie der Hof in der Erzeugungslage aufgezogen werden soll, unter besonderer Berücksichtigung der Gegenseite, was früher falsch und auch heute vielfach noch nicht richtig gemacht wird. Die Landbesitzer und -besiden von zwei bäuerlichen Höfen (etwa je 15 Hektar umfassen) sind hier in verkleinertem Maßstab angepflanzt und aufgebaut, wie es die Praxis voraussetzt. Die Unterschiede sind klar herausgestellt. Der neuzeitliche Hof ist auf eigene Futtergrundlage gestellt, während auf dem anderen Hof die Leistung in erster Linie auf den Verkauf von fremden Kraftfuttermitteln zurückzuführen ist. Die Futterflächen sind vernachlässigt, das Anbauverhältnis ist falsch, im besonderen fehlt auch ein ordentlicher Fruchtwechsel und gutes Saatgut.

Demgegenüber zeigt der neue Hof eine vorbildliche Grünlandwirtschaft mit Koppelteilung und mit gleichzeitiger Einteilung in Viehgruppen. Im neuen Hof sind weiter die Futterflächen vergrößert. Bei der Anpflanzung von Kartoffeln ist besonders auf freifeldige Speisefortoffeln geachtet. Innerhalb der einzelnen Getreideblöcke werden die zum Anbau geeigneten Sorten und Ausstattungen gezeigt, desgleichen in den Wiesenblöcken; außerdem werden auf dem neuzeitlichen Hof die wichtigsten Kulturen wie Mais, Hafer, Kornmais und Zwischenfrüchte für die Einfütterung angebaut. Sehr anschaulich und lehrreich ist auch die Anlage und Anpflanzung des Bauerngartens, wo ebenfalls sofort im Gegensatz zu dem nicht verbesserten Hof, die Fortschritte des neuzeitlichen Hofes in Erscheinung treten. Im Anbau wie in der Anlage musterhaft ist das Viehfeld, welches die Drainageanlagen in verschiedenen Ausführungen unter Berücksichtigung der Bodenverhältnisse (Moore, Mineralboden usw.) zeigt, in Zusammenhang damit die verschiedenen Folgeeinrichtungen, die leider noch immer außer Acht gelassen werden.

Innerhalb der Lehrschau fehlt nicht der Aufbau einer Fortkultur, wie diese richtig durchgeführt werden soll, wobei auch gleichzeitig praktisch gezeigt wird, wie Schäden durch Aufforstungen, durch Wildverbiss usw. verhindert werden kann.

Unter Anleitung und ständiger Überwachung von Diplom-Landwirt Dannemann ist innerhalb der großen Ausstellung mit Hilfe einer Abteilung des Reichs-

arbeitsdienstes eine Lehrschau geschaffen worden, eine musterhafte Anlage, die den Bauern und allen Besuchern sehr viele wertvolle Anregungen geben wird, und die größte Beachtung verdient und auch finden wird.

Die große Landes-Tierchau

In einer Unterredung gab uns Landwirtschaftsrat Dr. Feuerjäger, der verantwortliche Leiter der Landes-Tierchau im Rahmen der großen Ausstellung der Landesbauernschaft „Dauer am Werk“, im Beisein von Haupt-Christleiter Dr. Wulf, Abteilungsleiter für Viehzucht, erschöpfende Auskunft über die bevorstehende große Landes-Tierchau und über den bisherigen Stand der Vorbereitungsarbeiten.

Die Landes-Tierchau, wie sie in ihrer gewaltigen Größe in diesem Jahre zum ersten Male gezeigt wird, findet nur alle zehn Jahre statt. Für das nächste Jahr und die darauf folgenden sind wieder die beliebten, jeweils sehr stark besuchten drischen und Bezirks-Tierchauen vorgesehen. Die Landes-Tierchau soll dagegen allen Jägern und Besuchern, in erster Linie denen von auswärtigen, einen umfassenden Überblick über die gesamte, einheitliche Tierzucht im Lande Oldenburg geben.

Die Auswähl der Tiere

Die Spitzentiere, die auf der größten Veranstaltung der Landes-Tierchauen zur Schau kommen, sind bereits endgültig ausgewählt. Gerade diese Auswahl bzw. diese Vorauswahl, war mit großer und verantwortlicher Arbeit verbunden. Es ist aber jetzt geschafft. Vorgesehen waren ursprünglich für die Ausstellung 150 Pferde, von denen nunmehr endgültig 100 Pferde ausgewählt werden. Rund 300 Rinder wurden zur Vorbereitung vorgeführt. Die 200 besten Tiere davon werden in die Ausstellung gebracht. Nicht zuletzt liegt auch bereits der umfangreiche Bestand an Schweinen, der ausgewählt werden soll, bereits mit 120 Tieren fest. Gleichmäßig verteilt sich diese Zahl auf Edelschweine und veredelte Landtschweine.

In ganz besonderer Nähe kommt bei den für die Ausstellung vorgesehenen achtzig Schafen (evtl. sogar mehr) die fortgeschrittene Entwicklung der Schafzucht im Lande zum Ausdruck. Für die Abteilung Geflügel liegen bereits so zahlreiche Meldungen vor, daß diese nicht alle berücksichtigt werden können.

Die Abteilungen der Landes-Tierchau

Es ist natürlich während der Dauer der Ausstellung „Dauer am Werk“ unmöglich, die Landes-Tierchau in der gesamten Besetzung zu zeigen. Die einzelnen Tier-Abteilungen werden demzufolge nacheinander ausgestellt. Vom 29. August bis Dienstag, den 1. September, dauert die Groß-Tierchau. Das Preisrichter der ausgewählten Pferde, Rinder, Schweine und Schafe beginnt bereits am 29. August, vormittags 7 Uhr; der Abtrieb der Tiere erfolgt am 1. September, abends 6 Uhr. — In die Groß-Tierchau schließt sich die Kleintierzucht-Schau, die am Donnerstag, dem 3. September, eröffnet wird und am Sonnabend, dem 5. September beendet ist.

Die Vorbereitungen

für die große Landes-Tierchau sind jetzt in das entscheidende Stadium getreten. In Anbetracht des umfangreichen Auftriebs von Tieren aller Gattungen sind viele feindbare

„Reinigkeiten“ zu beachten, für die die Ausstellungsleitung befragt ist. Allein die Frage der täglichen Futterbeschaffung für hunderte von Tieren ist eine gewaltige Aufgabe, wenn man die Mengen Futter berücksichtigt, die hierzu notwendig werden. So müssen beispielsweise an Grünfütter für die Pferde, Rinder, Schweine und Schafe täglich zehn Fuder beschafft werden. Ein Fuder zu dreißig Zentner gerechnet ergibt einen täglichen Gesamtbedarf von rund 300 Zentner Grünfütter. Umgerechnet auf die Dauer der Groß-Tierchau sind also für die Ausstellungstage allein sechs Eisenbahnwaggons zu je zweihundert Zentner Grünfütter notwendig.

Vorfrage hat man auch für die Stallfütterbeschaffung getroffen. Am schwierigsten war jedoch die Beschaffung von Trinkwasser für die Tiere. Hierfür mußte auf dem Gelände der Ausstellung eine Wasserleitung von 600 Meter Rohr gelegt werden.

Neue Wege beim Preisrichten

Wie bei jeder Bezirks-Tierchau, so findet auch im Rahmen der Landes-Tierchau ein Preisrichten der ausgewählten Tiere statt. Für die besten Tiere sind dabei eine Reihe von Preisen vorgesehen. Die Preisrichter sind bereits endgültig berufen. Um unter allen Umständen eine gerechte Preisverteilung zu gewährleisten, wurden achtzehn auswärtige, anerkannte Sachleute auf dem Gebiet der verschiedenen Tiergattungen als Preisrichter berufen. Für die Beurteilung der Pferde wurden sogar je ein Preisrichter aus England und Holland herangezogen, wodurch nicht zuletzt die guten Beziehungen, die die Oldenburger Pferdewelt gerade zu diesen Ländern unterhalten, weitestgehend erneuert und vertieft werden.

Nach einem neuen Verfahren, wie es bereits auch schon auf der 3. Reichsanwalts-Ausstellung in Frankfurt am Main angewandt wurde, erfolgt das Preisrichten des Viehs. Dieses geschieht, das eine gleichmäßige Beurteilung nach Form und Leistung vorliegt, wird für die Landes-Tierchau in Oldenburg noch erweitert und vertieft, und zwar dadurch, daß bei den Leistungspunkten nicht nur die Mutterleistung, sondern auch die Abzuchtleistung (Leistungen beider Großmütter) berücksichtigt. Außerdem treten die Rinder natürlich noch in die besonderen, bekannten Leistungswettbewerbe.

Zahlreiche Anfragen

Bei der Landesbauernschaft häufen sich gegenwärtig so Anfragen für die Landes-Tierchau aus allen Kreisen der Interessenten. Die Vorbereitungsarbeiten sind im vollen Gang. Das Ausstellungsverzeichnis, ein wertvoller Führer durch die Ausstellung, befindet sich in Arbeit. Hunderte von Einladungen sind an alle maßgebenden Jäger und Verbände ergangen, so daß man aus allen Kreisen, vor allem auch aus dem benachbarten Holland, mit einer großen und gewaltigen Beteiligung rechnen darf.

Die Landes-Tierchau wird aber auch in dem vorgesehenen Aufbau und bei der zu erwartenden Beteiligung das bisher einheitliche und größte Bild vom Schaffen und Wirken der Landes-Tierchauen im Bereich der Landesbauernschaft Oldenburg geben. Groß ist die Bedeutung der Landes-Tierchau, wie der gesamten Ausstellung, nicht nur für unsere einheimischen Bauern und für die auswärtigen Besucher, sondern für alle Volksgenossen, denen im Rahmen der Ausstellung „Dauer am Werk“ eine zusammenhängende, lehrreiche Schau und Überblick aller für unser Volk und Vaterland wichtigen Ernährungsfragen gegeben wird.

Was bringt der Rundfunk?

Donnerstag, den 2. August 1936

Deutschlandsender (für alle Reichslieder): 6.00: Olympische Fanfaren. 8.00: Musik in der Frühe. 8.30: Früh-Gymnastik. 7.00 (alle Reichslieder getrennt): Nachrichten. 7.50: 3. Tag der XI. Olympischen Spiele: Programmübersicht. 8.00 (alle Reichslieder getrennt): Aus Martini Zeit. 8.45 (nur für Deutschlandsender): Seemeterbericht. 9.00: Solistisches Musikieren. 10.00: Hans Band spielt. 3. und Leichtathletik. 12.00: Militärmusik. 3. und Olympische Siegetafel 1896—1936. 12.45 (alle Reichslieder getrennt): Kleines Intermezzo.

(Sch.W.) 12.55 (nur für Deutschlandsender): Zeitzeichen. 13.00: Großes Mittagskonzert. 15.00: Bunte Musik. 3. und Leichtathletik. 18.00: Zur Unterhaltung. 19.00 (außer Berlin): Olympia-Echo: 2. Tag. 20.00 (außer Berlin): Musik am Abend. 3. und Gewichtheben. 22.00 (alle Reichslieder getrennt): Weiter. Nachrichten. 22.15: Olympia-Echo. 22.45: Eingende, klingende Welt (Sch.W.) 22.45 (nur für Deutschlandsender): Seemeterbericht.

bericht. 24.00: Nachtmusik. 0.50 (außer Berlin, Frankfurt, Stuttgart): Aushang. Außer dem Sender Reichslieder Berlin: 9.00: Unterhaltungsmusik. 11.00: Harfe und Violine und kleiner Pöbel. 12.00: Zur Unterhaltung. 12.45: Olympia-Echo. 19.00: Bismarck. 20.00: Olympia-Echo. 20.20: Tanz- und Unterhaltungsmusik. 0.50 (auch Frankfurt und Stuttgart): Intermezzo (Sch.W.) 1.00: Konzert nach Mitternacht (Sch.W.)

Montag, den 3. August 1936

Deutschlandsender (für alle Reichslieder): 6.00: Olympische Fanfaren. 8.00: Musik in der Frühe. 8.30: Früh-Gymnastik. 7.00 (alle Reichslieder getrennt): Nachrichten. 7.50: 3. Tag der XI. Olympischen Spiele: Programmübersicht. 8.00 (alle Reichslieder getrennt): Aus Martini Zeit. 8.45 (nur für Deutschlandsender): Seemeterbericht. 9.00: Solistisches Musikieren. 10.00: Hans Band spielt. 3. und Leichtathletik. 12.00: Militärmusik. 3. und Olympische Siegetafel 1896—1936. 12.45 (alle Reichslieder getrennt): Kleines Intermezzo.

(Sch.W.) 12.55 (nur für Deutschlandsender): Zeitzeichen. 13.00: Fortsetzung der Militärmusik. 13.45 (alle Reichslieder getrennt): Neueste Nachrichten. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.00 (außer Berlin): Schallplatten. 3. und Leichtathletik. 16.00 (außer Berlin): Melodie und Rhythmus. 17.40 (außer Berlin): Volkslieder. 18.00 (alle Reichslieder getrennt): Willy Steiner spielt. 18.00 (nur für Deutschlandsender): Unterhaltungsmusik. 3. und Hörbücher aus der 2. Hälfte der Fußball-Auscheidungsspiele. 18.45 (nur für Reichslieder Hamburg): Meldungen des Hafendienstes. 19.00: Olympia-Echo: 3. Tag. 20.00 (nur für Deutschlandsender): Kurznachrichten. 20.00 (außer

Deutschlandsender): Nachrichten. 20.00 (außer Deutschlandsender): Die letzten Weiber von Windsor. 20.10 (alle Reichslieder getrennt): Bismarck. 3. und Gewichtheben. 22.00 (alle Reichslieder getrennt): Weiter. Nachrichten. 22.15: Olympia-Echo. 22.45 (nur für Deutschlandsender): Seemeterbericht. 23.00: Nachtmusik. 0.50 (außer Berlin, Frankfurt, Stuttgart): Aushang. Außer dem Sender Reichslieder Berlin: 15.00: Kleines Konzert. 16.00: Unterhaltungsmusik. 17.00: 100-Meter-Lauf-Einführung. 0.50: Nachtmusik. 1.00: Konzert nach Mitternacht.

Dienstag, den 4. August 1936

Deutschlandsender (für alle Reichslieder): 6.00: Olympische Fanfaren. 8.00: Musik in der Frühe. 8.30: Früh-Gymnastik. 7.00 (alle Reichslieder getrennt): Nachrichten. 7.50: 4. Tag der XI. Olympischen Spiele: Programmübersicht. 8.00 (alle Reichslieder getrennt): Kleine Morgenmusik. 8.45 (nur für Deutschlandsender): Seemeterbericht. 9.00: Solistisches Musikieren. 10.00: Hans Band spielt. 3. und Leichtathletik. 12.00: Militärmusik. 3. und Olympische Siegetafel 1896—1936. 12.55 (nur für

Deutschlandsender): Zeitzeichen. 13.00: Musik am Mittag. 13.45 (alle Reichslieder getrennt): Neueste Nachrichten. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.00 (außer Berlin): Schallplatten. 3. und Leichtathletik. 16.00 (außer Berlin): Melodie und Rhythmus. 17.40 (außer Berlin): Volkslieder. 18.00 (alle Reichslieder getrennt): Willy Steiner spielt. 18.00 (nur für Deutschlandsender): Unterhaltungsmusik. 3. und Hörbücher aus der 2. Hälfte der Fußball-Auscheidungsspiele. 18.45 (nur für Reichslieder Hamburg): Meldungen des Hafendienstes. 19.00: Olympia-Echo: 4. Tag. 20.00 (nur für Deutschlandsender): Kurznachrichten. 20.00 (außer

Nachtmusik. 0.50 (außer den Reichsliedern Berlin, Frankfurt, Stuttgart): Aushang. Außer dem Sender Reichslieder Berlin: 10.00: Unterhaltungsmusik. 11.30: Ein kleines Konzert auf Schallplatten. 12.00: Serenaden und Romanzen. 12.45: Olympia-Echo. 15.00: Pöbel vom alten Weibchen. 15.30: Kleines Konzert. 16.00: Thema und Variationen. 16.45: Bismarck. 17.45: 800-Meter-Lauf-Einführung. 18.00: Bunte Unterhaltung. 19.30: Pöbel von Hugo Wolf. 19.50: Nachrichten. 20.00: Olympia-Echo. 20.20: Solistisches Musikieren im Freien — Tanz und Pöbel. 0.50 (auch für Frankfurt und Stuttgart): Intermezzo (Sch.W.) 1.00: Konzert nach Mitternacht.

Mittwoch, den 5. August 1936

Deutschlandsender (für alle Reichslieder): 6.00: Olympische Fanfaren. 8.00: Musik in der Frühe. 8.30: Früh-Gymnastik. 7.00 (alle Reichslieder getrennt): Nachrichten. 7.50: 5. Tag der XI. Olympischen Spiele. 8.00 (alle Reichslieder getrennt): Volksmusik. 8.45 (nur für Deutschlandsender): Seemeterbericht. 9.00: Solistisches Musikieren. 10.00: Hans Band spielt. 3. und Leichtathletik. 12.00 (außer Berlin): Die Kapelle Waldeemar Hof spielt. 3. und Olympische Siegetafel 1896—1936. 12.55 (nur für Deutsch-

landsender): Zeitzeichen. 13.00 (außer Berlin): Bismarck. 13.45 (alle Reichslieder getrennt): Neueste Nachrichten. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.00 (außer Berlin): Schallplatten. 3. und Leichtathletik. 16.00 (außer Berlin): Melodie und Rhythmus. 17.40 (außer Berlin): Volkslieder. 18.00 (alle Reichslieder getrennt): Willy Steiner spielt. 18.00 (nur für Deutschlandsender): Unterhaltungsmusik. 3. und Hörbücher aus der 2. Hälfte der Fußball-Auscheidungsspiele. 18.45 (nur für Reichslieder Hamburg): Meldungen des Hafendienstes. 19.00: Olympia-Echo: 5. Tag. 20.00 (außer Berlin): Kurznachrichten. 20.10 (nur für Deutschlandsender): Militärmusik. 20.20 (außer Deutschlandsender): Hebertragung aus dem Zoo. 22.00 (alle Reichslieder getrennt): Weiter. Nachrichten. 22.15: Olympia-Echo. 22.45 (außer Deutschlandsender): Schöne Schallplatten. 22.45 (nur für Deutschlandsender): Seemeterbericht. 23.00 (nur für Deutschlandsender): Schöne Schallplatten. 23.30 (außer

Deutschlandsender): Musikalisches Zwischenpiel. 24.00 (außer Berlin, Frankfurt, Stuttgart): Aushang. Außer dem Sender Reichslieder Berlin: 10.30: Unterhaltungsmusik. 12.45: Olympia-Echo. 13.00: Musik am Mittag. 14.00: Liebesmelodie. 15.00: Schallplattenkonzert. 16.00: Bunte Musik. 17.00: Früherer Nachmittags-Dinner. 18.00: 200-Meter-Lauf-Einführung. 18.05: Kleines Konzert. 19.00: Bismarck. 19.50: Nachrichten. 20.00: Olympia-Echo. 0.50 (auch Frankfurt und Stuttgart): Hebertragung aus dem Zoo. 1.00: Konzert nach Mitternacht.

Zum 150jährigen Bestehen der Landes Sparkasse zu Oldenburg

Die älteste Sparkasse der Welt

Die Landes Sparkasse zu Oldenburg blickt am 1. August 1936 auf ein einhundertfünfzigjähriges Bestehen zurück. Wie kaum eine andere öffentliche Einrichtung ist die Landes Sparkasse mit der Bevölkerung und ihrem Ergehen verbunden, so daß das Jubiläum nicht eine Angelegenheit dieser Art ist und der in ihr tätigen Personen bleibt, sondern der ganzen Bevölkerung unseres Landes Veranlassung zu einer liebevollen Beschäftigung mit der Geschichte „unserer“ Landes Sparkasse gibt.

Wie immer, wenn es sich um Geburtstage von Menschen oder Dingen handelt, die über die ersten „50“ hinaus sind, wird auch diesmal bei der Nennung des wirklichen Alters die Frage erörtern: „Was, so alt ist die schon? Das habe ich ja gar nicht gewußt!“ Man weiß ja ganz allgemein über fernliegende Dinge besser Bescheid als über die Einrichtungen der Heimat, so daß mancher Oldenburger sich wundern wird, wenn wir aus Anlaß des Jubiläums nicht nur das Alter nennen, sondern darüber hinaus feststellen, daß die Landes Sparkasse zu Oldenburg die älteste aller bestehenden Sparkassen ist!

Sparkassendirektor a. D. Friedrich Paetz hat aus Anlaß des 150jährigen Bestehens der Landes Sparkasse zu Oldenburg eine Denkschrift verfaßt, die, basierend auf den Erfahrungen jahrzehntelanger Tätigkeit, als Ergebnis eingehender jahrelanger Nachforschungen, einen umfassenden Rückblick auf diese anderthalb Jahrhunderte gibt. Weil es bisher keine Geschichte der Landes Sparkasse gab und das noch vorhandene Urkundenmaterial zerstreut war, bedeutet diese Arbeit des verdienten Ratsmannes für die Zukunft die Grundlage jeder weiteren Geschichtsschreibung über die Landes Sparkasse.

Wir entnehmen dieser Denkschrift eine Anzahl von Daten, um an Hand dieser unsere Leser eine kurze Geschichte über diese 150 Jahre Landes Sparkasse zu geben.

In der Theorie war der Gedanke der Sparkasse schon mehrfach in der französischen und englischen Literatur behandelt worden, die erste Sparkassengründung erfolgte jedoch in Deutschland. Die vielfach zu unrichtig als älteste Sparkasse bezeichnete „Herzogliche Kasse“ in Braunschweig, errichtet 1765, war keine Sparkasse im Sinne dieser Betrachtungen, sondern ein Leihhaus, das die zu seiner Finanzierung notwendigen Mittel von bestehenden Persönlichkeiten entnahm. Die erste Sparkassengründung erfolgte in Hamburg 1778, diese Kasse mußte jedoch 1811 infolge der Schwierigkeiten durch die Einberufung Hamburgs in das französische Kaiserreich den Betrieb einstellen und liquidieren. Nachdem diese Liquidation 1823 beendet war, wurde dort 1827 die noch bestehende Sparkasse gegründet.

So kann die zweite Sparkassengründung, die 1786 gegründete „Erparungskasse für das Herzogtum Oldenburg“ mit gutem Recht als die älteste bestehende Sparkasse der Welt bezeichnet.

1786—1912: Erparungskasse für das Herzogtum Oldenburg

Die Stetigkeit ihrer Entwicklung verdankt die „Erparungskasse“ zum guten Teil den bei der Gründung niedergelegten Grundgedanken, die bezeichnenderweise erst 1897 einer ersten Änderung unterworfen werden konnten. Welche Beweggründe veranlaßten denn die Gründung der Erparungskasse?

Das Antwortwort: „Spare in der Zeit, so hast du in der Not!“ war dem Sinne nach auch schon in alter Zeit bekannt. Bei den Erwägungen über die Befähigung der mit fortschreitender Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse wachsenden Verarmung breiterer Volksschichten, vor allem der unfähigkeitsfähigen, in Landwirtschaft, Haushalt oder Industrie tätigen Personen wurde der Spargedanke als wirksame Hilfe für Noztzeiten bezeichnet.

Herzog Friedrich August ordnete am 8. September 1784 auf Vorschlag seines Ministers Graf von Holmer die Bildung einer Kommission zur Untersuchung und Einrichtung des Armenwesens an. Das bedeutete den Anfang zu einer weitestgehenden Reform des oldenburgischen Armenwesens. Ende 1785 gab diese Kommission ein über 400 Seiten umfassendes Schriftstück über ihre Untersuchungen ab, in dem zum erstenmal der Plan einer Erparungskasse auftrat. Woher kam die Anregung zu dieser Sparkasse? Auf Grund einwandfreier Velege kommt Sparkassendirektor Paetz zu der Feststellung, daß der Landvogt Georg Christian von Ceder, der schon die Gründung der Hamburger Kasse beeinflusst hatte, über den Ratsherrn von Halem die Kommissionsarbeit in dieser Richtung mit seinen Gedanken vertraut machte.

Herzog Peter Friedrich Ludwig, der Nachfolger des vorherigen Herzogs Friedrich August, stimmte den Vorschlägen dieser Kommission zu und ließ von ihr entsprechende Entwürfe ausarbeiten. Am 1. August 1786 wurden zwei Verordnungen veröffentlicht: jene „Verordnung wegen Einrichtung des Armenwesens im Herzogtum Oldenburg“, die die Bildung eines Generaldirektoriums für das Armenwesen und eine ganze Anzahl wirkungsvoller Maßnahmen auf dem Gebiete des Armenwesens vorsah, und die „Verordnung wegen Einrichtung einer Erparungskasse im Herzogtum Oldenburg“.

Nach den Einleitungsworten „Von Gottes Gnaden Wir Peter Friedrich Ludwig usw.“ heißt es in dieser Verordnung: „Thun und thut, daß wir uns in der Absicht, damit Personen von geringem Stande und Vermögen in dem Herzogtum Oldenburg die ihnen bisher fehlende Gelegenheit erhalten, den kleinen Gewinn, welchen sie durch Fleiß und Arbeit über ihren notwendigen Unterhalt erwerben können, zu künftigen Bedürfnissen sicher aufzubewahren, und ohne Gefahr des Verlustes jenseits zu nutzen, in Gnaden befohlen gefunden, eine öffentliche sogenannte Erparungskasse folgendermaßen zu errichten.“ In nur neun Paragraphen sind in dieser Verordnung die Bestimmungen über den Geschäftsbereich der Erparungskasse festgelegt.

Der erste Abschnitt bestimmt die Unterstellung der Kasse unter das Generaldirektorium für das Armenwesen, die bis zum 1. Juli 1855 bestand. Punkt 2 behandelte den zur Einlage berechtigten Personenkreis: „Alle und jede geringe Personen, als unermöglichte Eingekerkerte, Häusler, Dienboten, Tagelöhner, Handwerksleute, Seefahrer, Soldaten

und dergleichen, sollen berechtigt sein, die Kleinigkeiten, welche sie erübrigen, in die Erparungskasse zu legen / dergestalt / daß die Summe zur Zeit nicht unter 36 Grote / und in dem Lauf eines halben Jahres nicht über 25 Rthlr. beträgt; weil zu Unterbringung größerer Summen sich immer anderweitige sichere Gelegenheiten werden finden lassen.“ Im dritten Absatz wird festgelegt, daß die eingezahlten Gelder zu jeder Zeit zurückgefordert werden können und daß an Zinsen etwa 3½ Prozent vergütet werden. Die Zinsberechnung soll nach Absatz 4 jährlich am 31. Dezember erfolgen, Beträge, welche noch kein volles Jahr gelaufen, wurden nach Monaten berechnet, wobei nur volle Monate gerechnet wurden. Eine Kautelen gegenüber anderen Sparkassenprojekten jener Zeit war die Bestimmung des Absatz 5, wonach Zinsen stehenbleiben und als Kapital betrachtet werden konnten. Ueber die Einzahlung sollten nach Absatz 6 Empfangsscheine ausgestellt werden. Absatz 7 stellte fest, daß Zessionen und Liebertragungen an Dritte nicht anerkannt würden, weil die Einzahlungsgelder zu jeder Zeit zurückgefordert werden konnten.

Für den Erfolg der Erparungskasse sehr wesentlich war die Bestimmung des Abs. 8, wonach die Armeninspektoren der Kirchspiele zur Annahme und Auszahlung von Spargeldern für die Erparungskasse verpflichtet waren. Das bedeutete ein System von Nebenstellen, die in allen Teilen des alten Herzogtums die Geschäfte der Kasse wahrnehmen konnten. Im Schlußabsatz bestimmte Herzog Peter Friedrich Ludwig, daß etwaige Ueberflüsse der Erparungskasse zum Besten der Armut zu verwenden seien.

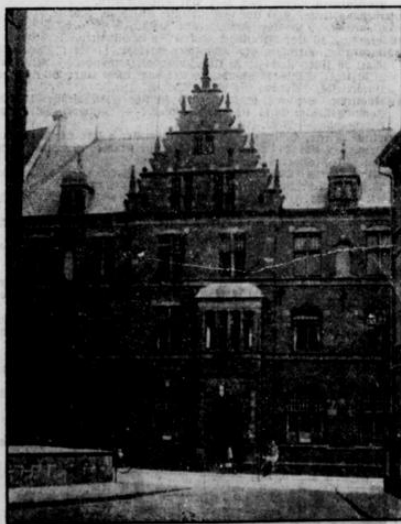
Anfang 1787 nahm die Erparungskasse ihren Betrieb auf

Rechnungs- und Kassenführung hatte der Rezipient des Generalfonds, bis Ende 1819 (also volle 33 Jahre) Rezipient Freybe. Bis zum 20. April 1856 hatte die Erparungskasse keine eigenen Geschäftsräume. Die Rezipienten hatten ihre Diensträume in ihren Privatwohnungen und erledigten dort, zunächst allein, dann mit einem und später mehreren Gehilfen die Geschäfte der Erparungskasse mit. Die Kasse hatte infolgedessen nur geringe Laufkosten.

Die Einzahlungen stiegen bis 1809 in jährlich wachsendem Maße. Dann erfolgte ein Rückschlag in der Franzosenzeit, so daß im Jahre 1811 nur Rückzahlungen erfolgten. Die beinahe in Vergessenheit geratene Kasse wurde zu Beginn des dritten Jahrzehnts des neunzehnten Jahrhunderts neu belebt und übernahm auch die Schwierigkeiten des Krisenjahres 1848 als beste.

Der Stadtmagistrat zu Oldenburg trat in den Jahren von 1845 bis 1847 gegen den Widerstand der Regierung verfuhr, vom Großherzog die Genehmigung zu einer Erweiterung des in der Verordnung vom 1. August 1786 genannten Personenkreises der Einleger zu erreichen. Er wies hin auf das Bedürfnis, dem aufstrebenden Handwerk, den Angestellten und Beamten eine Sparrücklage zu schaffen. Wenn auch zunächst dieser Antrag abgelehnt wurde, in den folgenden Jahren kam die Angelegenheit allmählich doch in Fluß. Aus den zu klein gewordenen Privaträumen des Rezipienten über wurde die Erparungskasse zum 1. Mai 1856 in ein eigenes Zimmer mit Vorzimmer im Regierungsgebäude am Schloßplatz verlegt. Am gleichen Tage trat an die Stelle des aufgehobenen Generaldirektoriums die Regierung als Aufsichtsbehörde. Zum 1. Januar 1858 erfolgten mehrere notwendige Neuerungen, u. a. die Einführung von Einlagebüchern, die Anlage von Konten für jeden Einleger und die Vorbereitung der Trennung vom Generalfonds. Diese wurde zu Anfang 1860 nach schwierigen Auseinandersetzungen durchgeführt. Damit war der erste Abschnitt der Erparungskasse zurückgelegt.

Ende 1861 waren 16 630 Einleger vorhanden mit einem Einlagebestand von über einer Million Taler (umgerechnet 3 212 268 RM). Die Notwendigkeit einer Änderung der alten Bestimmungen von 1786 trat nunmehr zutage, es wurde lange über das neue Sparkassengesetz verhandelt, das am 14. April als „Gesetz für das Herzogtum Oldenburg vom 4. April 1865, betreffend die Reorganisation der Erparungskasse“ gemeinsam mit einer Ausführungsverordnung veröffentlicht wurde. An die Stelle der Regierung als Aufsichtsbehörde trat durch das Landesgesetz vom 5. Dezember 1868 das Staatsministerium, Departement des Innern.



(Aufnahme: „Nachrichten“)

Der Mindestbetrag der Einlagen wurde 1879 auf 1 Mark, der Höchstbetrag im Laufe eines halben Jahres auf 300 Mark, festgesetzt. Diese Höchstgrenze wurde 1906 auf 1000 Mark erhöht.

Die Kriegsjahre 1866 und 1870/71 brachten gewisse Beunruhigungen und größere Gelbabbiegungen mit sich. 1871 aber schloß schon mit höheren Einzahlungen als Auszahlungen ab. Die „Gründerjahre“ brachten einen neuen Aufschwung, dem aber von 1875 bis 1882 ein Rückschlag und Stillstand folgte.

1883 wurde die Bodenkreditanstalt für das Herzogtum Oldenburg errichtet und zunächst der Erparungskasse angeschlossen. Am 1. Februar 1901 wurde die Trennung beider Anstalten durchgeführt. Am 22. Oktober 1900 wurde das eigene Geschäftshaus am Markt bezogen, die Leitung des Neubaus hatte der derzeitige Baupinspektor und spätere Ministerialrat Raue. Das Jahr 1903 brachte die Verschmelzung mit der 1833 gegründeten Erparungskasse zu Jever. Dem Bestreben einzelner Gemeinden nach Errichtung eigener Sparkassen verfuhrte man durch die Einrichtung von Nebenstellen zu begegnen; diese wurden leider nicht genehmigt; eine Zersplitterung im Sparkassenwesen, die erst nach der nationalsozialistischen Revolution beseitigt werden konnte, wäre damals noch zu vermeiden gewesen.

1906 wurde die erste Nebenstelle für Delmenhorst genehmigt, die geplante Städtische Sparkasse wurde trotzdem ins Leben gerufen. 1907 folgte die Nebenstelle in Bant, dem heutigen Nühren. Weitere Nebenstellen sollten nicht errichtet werden, trotzdem eine größere Anzahl von Sparkassen gerade in diesen Jahren neu gegründet wurden. Durch geeignete Maßnahmen verfuhrte sich die Erparungskasse gegen die immer härter werdende Konkurrenz durchzusetzen. Anfang 1912 wurde Herr Paetz als Verwalter der Erparungskasse. Er gab den Anstoß zu einer Neuordnung der Verhältnisse, wie sie im Herbst 1912 durch das neue Gesetz erreicht wurde. Der Name „Erparungskasse“ wurde aufgegeben und durch die dem heutigen Empfinden besser entsprechende Bezeichnung „Landes Sparkasse“ ersetzt.

1913 bis 1932: Landes Sparkasse zu Oldenburg

Der durch die Neuerungen erwartete Aufschwung des Unternehmens zeigte sich schon in den ersten Monaten des Jahres 1913. Die Höhe der Einzahlungen stieg schon im Monat Mai auf fast 1 100 000 Mark. Ende des Jahres betrug das gesamte Sparkapital über 30 Millionen Mark. Die Kontrollmaßnahmen wurden im Laufe dieses Jahres modernisiert. Ende des Jahres wurden aus dem neuen Anstaltensfonds die ersten Prämien für sparende Dienstboten mit langer Dienstzeit ausbezahlt. 226 Angestellter erhielten eine Prämie von je 50 Mark. Leider mußte diese Art der Prämienzahlung später eingestellt werden.

Das zunächst die gleiche Einstellung wie das Vorjahr nehmende Jahr 1914 brachte der Landes Sparkasse den Beginn der größten Belastungsprobe, die sie in ihrer langen Tätigkeit zu bestehen hatte. Unmittelbar nach der Wehrdienstaus, der vier Jahre hindurch die Anspannung aller Kräfte des Volkslebens bis zum äußersten erforderte und nach seinem Ende jene Zerfallsercheinungen zur Folge hatte, die erst im Jahre 1933 überwunden wurden.

Wie bei jedem Kriegsausbruch, zeigte sich auch im Lande Oldenburg zunächst eine gewisse Beunruhigung der Sparrer. In den Tagen vom 27. Juli bis zum 7. August 1914 wurden etwa 600 000 Mark Spargelder abgehoben. Die Landes Sparkasse war ohne weiteres in der Lage, diese Summen auszubehalten, um so mehr, als andererseits in der gleichen Zeit etwa 370 000 Mark eingezahlt wurden. Im ganzen überstiegen im Monat August die Einzahlungen die Rückzahlungen um über 360 000 Mark. Der gesunde Sinn der Bevölkerung hatte den Sieg über wilde Gerüchtmacherei davongetragen. Der Verfasser der Denkschrift hebt bei der Schilderung dieser Zeit die Mitarbeit der Tageszeitungen hervor, die wesentlich zur Verhütung des Publikums beigetragen haben.

Durch die Auslegung der Kriegsanleihen entstanden der Landes Sparkasse neue Aufgaben. Trotz gewisser Bedenken für die Liquidität der Kasse wurden alle Spararten, auch gesperrte „Altersspareinlagen“, für die Zeichnung freigegeben, um dem Vaterlande zu dienen. Auch die Sparkasse selbst belegte aus den Beständen große Summen in Kriegsanleihen. Insgesamt wurden für die neuen Kriegsanleihen durch die Landes Sparkasse zu Oldenburg gezeichnet: 13 808 Zeichnungen, deren Summe in Zeichnungen der Einleger 12 995 000 Mark, der Sparkasse 21 864 700 Mark, insgesamt also 34 064 200 Mark betrug.

Kriegsanleihe-Sparbücher und Kriegsspararten dienten dem Einlag des kleinen Sparrers für das Vaterland. Notwendig wurde weiter die Übernahme der Verwaltung der Kriegsanleihepapiere für viele Sparrer, die im Umgang mit Wertpapieren nicht erfahren waren und bei mangelnder Unterrichtung Verluste an Zinsen und Kapital befürchten mußten. Die Landes Sparkasse wurde so der Treuhänder von etwa 5200 Sparrern, die Kriegsanleihepapiere im Werte von reichlich 5½ Millionen Mark besaßen.

Bargeldloser Zahlungsverkehr

Eine wesentliche Neuordnung bei der Landes Sparkasse wurde notwendig durch die Befreiungen der Regierung auf dem Gebiete des bargeldlosen Zahlungsverkehrs. Die gesteigerten Bedürfnisse des Krieges hatten zu einer Steigerung des Notenumlaufs und damit zu einer Verminderung des Deckungsverhältnisses geführt. Vermehrter bargeldloser Verkehr konnte eine gewaltige Verringerung der erforderlichen Notenummenge und damit der daraus folgenden inflationären Gefahren bedeuten. Weil Gile geboten war, wurde die Erweiterung des Sparkassengesetzes von 1912 durch die Staatsregierung am 11. September 1916 durch Notverordnung vollzogen. Die ersten Konten wurden noch im September eröffnet.

Im November des gleichen Jahres trat die Landes Sparkasse zu Oldenburg dem Hanoverschen Sparkassenverband und damit dem Deutschen Sparkassenverband bei. Die Hauptveranlassung zum Beitritt war der Wunsch, den gesamten Geschäftsbereich der Kasse regelmäßigen Prüfungen unterziehen zu lassen.

Entgegen pessimistischen Erwartungen brachte die

Kriegszeit eine große Steigerung der Sparsumme. Das Sparkapital von Anfang 1914 in Höhe von 30 Millionen Mark war Ende 1918 auf über 56 Millionen Mark gestiegen, trotzdem die Sparverhältnisse 12 Millionen Kriegsanleihe gesammelt hatten. Die Zahl der Sparfonten stieg von 64 522 auf 85 476.

Der Zusammenbruch des November 1918 wirkte sich in Oldenburg ruhiger aus als an anderen Orten. Auch die Landesparlamente hatten keinen Anstoß, die Sparfonten auf ihre Schalter zu verschieben, wie Sparfonten an anderen Orten. Fast durchwegs blieben die täglichen Einzahlungen höher als die Abhebungen.

Von den elf Beamten und Angestellten der Landesparlamente zu Oldenburg, die als Soldaten den Krieg überlebten, kehrten zwar nicht wieder aus dem Krieg zurück. Karl Segehorst fiel am 29. Oktober 1914, Heinrich Damm am 25. April 1917.

Wegen des starken Anstiegs des Sparkapitals mußte schon 1917 der gesamte Ueberfluß der Rücklage zugeführt werden, die Verwendung von Beträgen für gemeinnützige Einrichtungen war damit genommen. Ein Abänderungsgebot der Staatsregierung vom 18. November 1918 gab die Möglichkeit, den auf beratende Unterweisung angewiesenen Einrichtungen auch weiterhin zu helfen.

Die Inflation

Deutschland stand am Beginn der großen Inflation, die Millionen Sparern die Errungnisse jahrelanger Arbeit nahm. Die Art der Anlage des Kapitals war den Sparfonten gesetzlich vorgeschrieben. Das Jahr 1919 brachte noch eine Zunahme der Sparfonten, dann setzte die rückläufige Bewegung ein. Der Anstieg zum Sparen war genommen, demgegenüber stiegen die Verwaltungskosten bei dem geringen Geldumlauf stark. Die Umänderung des Anerkennungsfonds in die Sparprämienverleihung vom November 1921 wurde durch den Nahrungsmittelmangel nur bis 1923 wirksam.

Inzwischen war durch Gesetz vom 31. Juli 1922 eine neue Verwaltung der Landesparlamente, der Staatlichen Kreditanstalt und öffentlichen Lebensversicherungsanstalt geschaffen worden, die am 1. September 1922 in Kraft trat. Eine Veränderung der Bestimmungen des Gesetzes über den Mindestbetrag der verzinslichen Anlagen und die Zinsberechnung wurde am 1. Juni 1923 wirksam. Ende 1923 wurde die Nebenstelle in Nürtingen aufgehoben.

Ein neuer Anfang

Das Jahr 1924 war ein neuer Anfang. Die Spareinlagen wuchsen zu Ende des Jahres auf 1 431 000 RM an. Das Geschäftsjahr endete mit einem kleinen Ueberfluß. Sparmarken und Sparfonten wurden eingeführt, die insbesondere die Jugend unter den veränderten Verhältnissen zum Sparen anhalten sollten. Bis 1931 nahm die Entwicklung der Sparfonten einen beachtenswerten Aufschwung, das Sparkapital war Ende 1931 schon wieder auf über 26½ Millionen gewachsen.

Nebenstellen wurden in den folgenden Jahren errichtet in Emden, Westerstede, Nordenham, Wildeshausen, Rodenkirchen, Riese, Glesfeld, Damm, Wiesel, Warburg, Schwei, Hude, Riese, Ovelgönne, Friesepoth, und Bargel. Auch in der Stadt Oldenburg wurde eine weitere Annahmestelle an der Radorfer Straße, zunächst als Geschäfts-, später als Zweigstelle, errichtet.

Die schweren Schäden der Inflation wurden durch die Aufwertung etwas gemildert. Damit verbunden war eine große Mehrarbeit der Landesparlamente, die aber gerne geleistet wurde, um den geschädigten Sparern zu helfen.

Das Gesetz vom 1922 wurde am 7. Juli 1926 in wichtigen Punkten geändert. An die Stelle des derzeit gebildeten Staatsbankrottatoriums trat die Staatsbankrottatorienkommission und der Verwaltungsrat. 1929 folgte ein neues Gesetz mit anderen Änderungen.

Die Bestimmungen über den Anerkennungsfonds wurden 1928 in der Form geändert, daß Prämien an jugendliche Sparverleiher ausbezahlt werden. Der Prämienbetrag beträgt seit 1933 nach einer Anordnung des Reichskommissars für das Bankgewerbe 3 RM. 1929 war der dringend notwendige Erweiterungsbau durchgeführt worden.

Die Krise erreichte im Jahre 1931 einen Höhepunkt nach dem Zusammenbruch der Danabank. Gefährliche Maßnahmen und Aufseerichtungen waren nach dem 13. Juli notwendig, eine weitere Ausbreitung der Gefahr durch einen Massenaufruf der Sparverleiher zu verhindern. Durch geeignete Maßnahmen konnte die Landesparlamente zu Oldenburg erreichen, daß sie ihre Sparverleiher und sonstigen Kunden befriedigen konnte, ohne fremde Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Während die politischen Verhältnisse im Reich dann lawinenartig wachsend einer Katastrophe zubrückten, brachte die Wahl vom Mai 1932 dem Oldenburgischen Landtag die nationalsozialistische Mehrheit und in der Folge die erste nationalsozialistische Landesregierung Adolf, Spangmeyer, Paul. Die ungeheure Zerstörung der neuen Regierung, die ungeachtet der Hemmnisse, durch die Reichspolitik, Notstände abzuwenden und die Verwaltung zu vereinfachen suchte, wirkte sich für die staatlichen Finanzverhältnisse in drei Verordnungen vom 30. September 1932 aus. Der staatliche Einfluß auf die Landesparlamente wurde durch die Einführung eines Staatskommissars vergrößert. Die gemeinsame Zeitung der drei Anstalten wurde beseitigt und selbständige Verwaltungsvorstände geschaffen. Durchgreifende Neuerungen brachte dann das folgende Jahr.

Im neuen Reich. Blick in die Zukunft

Hart am Rande des Chaos stehend, wurde Deutschland zu Beginn des Jahres 1933 durch Adolf Hitler und seine Bewegung vor weiterer Fall bewahrt und in mühevoller, aber erfolgreicher Arbeit einem neuen Aufstieg entgegengeführt. Eine große Anzahl zweckmäßiger Maßnahmen betraf auch das Sparwesen.

Die nationalsozialistische Landesregierung berordnete am 7. Februar 1933 die Aufhebung der Satzungen aller bisher noch neben der Landesparlamente bestehenden kommunalen Sparfonten und ihre Übernahme als Zweigstellen der Landesparlamente zu Oldenburg vom 10. Februar 1933 an. Davon betroffen wurden: 1. Die Amtsparlamente zu Cloppenburg (gegründet 1913), 2. Städtische Sparfonten Delmenhorst (gegründet 1906), 3. Sparfonten für Stadt und Amt Jever in Jever (gegründet 1910), 4. Sparfonten der

Stadt Lohne (gegründet 1919), 5. Städtische Sparfonten Oldenburg in Oldenburg (gegründet 1918), 6. Rühringer Sparfonten in Nürtingen (gegründet 1909), 7. Sparfonten der Stadt Barel in Barel (gegründet 1906) und 8. Sparfonten der Stadt Breda in Breda (gegründet 1920). Einige dieser Sparfonten befanden sich, der damaligen Lage entsprechend, nicht gerade in rosenfarbenen Verhältnissen. Gleichzeitig wurden die Beteiligungsbeträge mit einzelnen Gemeinden wegen der dort errichteten Zweigstellen aufgehoben, wobei im Verhandlungswege Auseinandersetzungen erfolgten. Die Landesparlamente war damit wieder die einzige Sparfonten des Landes Oldenburg geworden.

Ein neues Sparfontengesetz vom 3. Juli 1933 trug diesem Umfange Rechnung. Gegenüber dem bestehenden Zustand sind nur wenige Veränderungen erfolgt. Der Geist einer neuen Zeit spiegelt sich schon rein äußerlich in der Tatsache, daß das neue Gesetz nur 20 Paragraphen hat, gegenüber den 47 des vorigen Gesetzes. Dem deutschen Sparfontenwesen wurde durch das Reichsgesetz über das Kreditwesen, das am 1. Januar 1935 in Kraft trat und zu dessen einzelnen Vorschriften teilweise noch die Ausführungsbestimmungen folgen, eine neue Rechtsgrundlage gegeben.

Die Landesparlamente zu Oldenburg nahmen in den Folgejahren einen Aufschwung, der beweist, wie richtig die Vereinfachung des Sparfontenwesens im Reichsausschuss Oldenburg war. Der Einlagenbestand betrug Ende 1935 mehr als 61,8 Millionen Reichsmark, die Zahl der Sparfonten 145 181. Entsprechend stiegen die Kundenguthaben in laufender Rechnung (Ende 1935 11 468 000 RM) und der Umlauf (1935 1049 Millionen Reichsmark).

Bei der Anlage der Geldmittel hat die Landesparlamente sich bemüht, dem Reiche die verfügbaren Mittel zur Durchführung seiner großen Aufgaben zur Verfügung zu stellen. Daneben wurde besonders der Kleinwohnungs-, Kleinlebens- und Eigenheimbau gefördert.

Die Zahl der Arbeitskräfte der Landesparlamente hat sich besonders in den letzten Jahren stark erhöht. Anfang Mai 1935 wurden beschäftigt: 30 Beamte, 351 Angestellte und 88 Lehrlinge, insgesamt also 469 Volksgenossen. Zeitweilen ist, daß diese Landesparlamente mit Umlauf und Treue ihren Dienst an der Landesparlamente und damit dem gemeinsamen Wohl leisten. Eine vorbildliche Betriebskameradschaft verbindet alle Mitarbeiter der Landesparlamente. Adolf Hitlers Weltanschauung wurde auch dieser Gefolgschaft der Mittelpunkt alles Handelns.

Nach 130 Jahren wechselvoller Geschichte steht die Landesparlamente zu Oldenburg heute zu neuem Dienst am Volksgenossen bereit. Die kommenden Maßnahmen der Reichsregierung werden ihr, wie allen deutschen Sparfonten, neue Aufgaben übertragen. Wenn seit der Gründung niemals eigener Nutzen im Vordergrund ihrer Tätigkeit war, sondern stets das Wohl des Volkes und vor allem der wirtschaftlich schwächeren Volksgenossen, so ist diese Devise treu auch in der Gegenwart und Zukunft, die bestimmt wird durch das Programmwort des Führers:

Gemeinnutz vor Eigennutz!

Bei unseren Oldenburger Pimpfen Im Zeltlager bei Dörlingen

Am fröhlichen Stamm einer alten Eiche ein Schild mit einem Bild: In den Jungvolkslagern! Aber, auf dem richtigen Wege bin ich. Weit kann es also nicht mehr sein bis zum Sommerlager der 300 Oldenburger Pimpfe. Der Weg führt von der Wildeshauser Landstraße ab durch das Reichsmusterdorf Dörlingen, wo die Bewohner eifrig beschäftigt sind, das Straßenbild zu verschönern, denn Dörlingen ist in diesen Tagen viel das Ziel von Besuchern des Kongresses: Freizeit und Erholung aus Hamburg.

Auf einer Anhöhe in der Hünenriederung von allen Seiten von Wald umgeben, liegt unser Oldenburger Lager. Am hohen Mast und an beiden Seiten der Eingangspforte knattern die Fahnen des Jungvolks im Wind. Vom Eingangstor her, dessen Bogen rings mit frischem Tannengrün umwunden ist, hebt sich deutlich ein Kennwort des Jungvolks ab: *Gelobt sei, was hart macht.*

Da bin ich also! Mit den Aulen: „Alter Vieder“ (der Spezialausdruck für Zivilisten) wird man von den Pimpfen begrüßt. „Wo halt du denn die Tücher gefahren?“, das ist die erste Frage, die mir der Oberjungbannführer Werner Frehe entgegenruft. „Was für Tücher“, war meine erste Antwort. Nach langem Hin- und Herfragen erfahre ich endlich, daß 69 tüchtige Lehrer und Lehrerinnen das Lager besuchen und auch hier Kaffee trinken werden. Da bin ich ja recht gekommen!

Vorher führt mich der Oberjungbannführer Werner Frehe, der Lagerführer des Oldenburger Lagers, mit seinem Lagerpfad, Gefolgschaftsführer Hans Levese, durch das Lager. Das Lager besteht aus ungefähr 20 weissen genau ausgerichteten Hütten, wo 12 Pimpfe schlafen. Vor dem Lager steht das Wechsell, wo die Wache sich aufhält. An der anderen Seite des Lagers befindet sich das schwarze Brett. Hieran wird der Dienstplan gegeben und der Lagerpfad, der sich jeden Tag ändert. Außerdem findet man die neuesten Tagesneuigkeiten an dem schwarzen Brett angehängt. Ein von den Pimpfen selbstgezeichnetes Wegweiser zeigt uns die Wege zum „Reichsportal“ (Sportplatz), zum „Häupterhang“ (Lagerplatz), zu „Das Reich“ (Küche) usw. Außerhalb des eigentlichen Lagers stehen zwei Führerziele, ein Verwaltungszelt und das „Rafino“, worin sich die Führer während ihrer Freizeit und des Abends aufhalten. Wehr will ich nicht verraten, denn die Pimpfe warten schon darauf, am kommenden Sonntag, am Befestigungstag der Eltern, von diesen mit Besuchen zum Lager fahren werden, ihnen alles selber zu zeigen. Was sie auch bestimmt besser können als ich.

Die Lagerführung begab sich dann bis zur Straßen-

kreuzung, etwa 1 Kilometer von dem Lager entfernt, wo die Tücher mit mehreren Omnibussen eintrafen. Nach bald zweistündigem Warten, mein Vorschlag wurde jedoch bestritten, ob wir nicht die Tücher, die die Tücher haben sollten, aufstellen sollten, kam die Meldung von Dörlingen: Die Tücher sind im Rollen. Wir waren gewaltig gespannt, wie sie wohl aussehen würden, und ob sie alle Zeitig sprechen konnten. Der „Fremdenführer Hermann Martin“ schrie sich zum dritten auf, was auf tüchtig guten Zuck und Zigaretten heißt, nachdem er den Zettel schon dreimal verloren hatte. Endlich kamen sie. Oberjungbannführer Werner Frehe begrüßte den Führer der Tücher, einen Universitätsprofessor aus Stambul, der fließend Deutsch sprach, im Namen des Oldenburger Jungvolks. Hieran erfolgte dann die Befestigung durch das Lager. Es ging jetzt zur Vortragskammer, wo jeden Tag von der R.E. Frauenenschaft Dörlingen für die Pimpfe 6000 Schritten Brot geschmitten werden. Als die Tücher sich gerade im Lager befanden, sog die Sportabteilung ins Lager ein. Durch ihr schnelles und zähes Auftreten wurden sie von den Gästen mit gewaltigem Beifall begrüßt, und es wurde eine Ausnahme nach der anderen von den Jungen gemacht. Mit einigen Tüchern konnte man sich sehr gut unterhalten. Ich war erstaunt über das lebhafteste Interesse, das die Ausländer unserer deutschen Jugend und der Einrichtung des Lagers entgegenbrachten. Ein türkischer Lehrer, der im vorigen Jahre auch ein türkisches Jugendlager geführt hatte, verglich mit mir ein Lager des Jungvolks und der türkischen Jugend. Er war bestimmt ehrlich, erkannte, wie ich ihm sagte, daß unsere Jugend in jedem Jahr freiwillig im Sommerlager geht. In der Türkei ist jeder Jugendliche (in diesem Falle Schüler) verpflichtet, an einem Lager, meist von der Schule aus, teilzunehmen. In „Das Reich“ bekamen die Gäste Kaffee. Allerdings keinen türkischen Kaffee, aber echtes Oldenburger Schwarz- und Weißbrot mit Butter belegt, was ihnen nach den Wengen, die sie versetzt haben, sehr gut gemundet haben muß. „Das Reich“ hat mal wieder gezeigt, was er kann und daß er sogar 69 Tücher freistellen kann. In „Das Gähnduck“, wo sich die Gäste in den Lager gefahren hat. Nach ungefähr zweistündigem Aufenthalt ging die Fahrt der Besucher weiter nach Wildeshausen. Zum Abschied brachten die Tücher nochmals durch ihren Führer zum Ausdruck, wie herrlich es ihnen im Lager gesessen hätte. Ein Tücher rief bei der Abfahrt aus dem Omnibus uns zu: „Euer Hütchen kann stolz auf euch sein! Er braucht keine Sorge um Deutschland haben, denn ihr seid ja da!“ (Zuschlag folgt)

Kirchliche Nachrichten

8. Sonntag nach Trinitatis, den 2. August 1936:
Lambertikirche. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Zöpten.
Die Lambertikirche wird während des Sommerhalbjahres an allen Wochenenden nachmittags von 3-7 Uhr offengehalten.
Katholische Kirche. 9.30 Uhr Gottesdienst: Küster, Schulze.
Gemeinschaft. 9.30 Uhr Gottesdienst: Pastor Wöhrden.
Gemeinschaft. 10 Uhr öffentlicher Gottesdienst: Küster, Schulze.
Katholische Kirche. Steinweg 21. 9.30 Uhr: Predigt; 11 Uhr: Sonntagsschule 16 Uhr: Predigt; 20 Uhr: Jugendversammlung. — Mittwoch, 20.30 Uhr: Mittagsandacht. — Donnerstag, 20.30 Uhr: Bibelstunde, Bürgerstraße, Schulweg 30. Pred. Wupper.
Friedenskirche. Sonntag, 9.30 Uhr und 19 Uhr Gottesdienste; 11 Uhr Sonntagsschule; 20.15 Uhr Jugendstunde. — Mittwoch, 20.15 Uhr Bibelstunde. — Pred. Richter-Kurth.
Katholische Kirche. Breiter. 9.30 Uhr: Messe mit Predigt; 10.30 Uhr: Predigt; 10.30 Uhr: Messe mit Predigt für Kinder; 10.30 Uhr: Predigt mit Predigt; 8 Uhr: Abend.
Katholische Kirche Oldenburg. Hollen-Geist-Kirche. 7.30 Uhr: Messe; 10 Uhr: Predigt mit Predigt; 20 Uhr: Abend.
Bargel. 6.45 Uhr: Frühmesse; 8.30 Uhr: Abendgottesdienst; 10 Uhr: Predigt mit Predigt; 2.30 Uhr: Nachmittagsandacht.
Gemeinschaft. Sonntag: Frühmesse 7.30 Uhr; Sonntag 9.30 Uhr; Nachmittagsandacht 2.30 Uhr.
Dreifaltigkeitskirche (Oldenburger Kirche). 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Dr. Schütte. 12 Uhr: Laufen in der Kirche.
Sonderburg. 8.30 Uhr: Gottesdienst: Pastor Wöhrden, Oldenburg.
Katholische Kirche. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Wöhrden.
Dingelde. 3 Uhr: Abendgottesdienst im Stramm am Holz. Pastor Tannemann.
Kirche in Oertern. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11.30 Uhr Laufen. Pastor Frehe.
Kirche in Oertern. 9.30 Uhr Gottesdienst: Pastor Dr. A. Tönnies-Oldenburg.
Kirche in Wache. 10 Uhr Gottesdienst, Küster, Schulze. — Montag, 8 Uhr: Bibelstunde.
Kirche in Schöne. 9.30 Uhr Gottesdienst: Pastor Brand. 10.45 Uhr Laufen.
Schöneburg. 10.15 Uhr Gottesdienst.

Kirche in Hunsfeld. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor. Rinderle. Pastor. Wöhrden. Pastor. Gottesdienst im Gottesheim.
Kirche zu Hölle. 9 Uhr Gottesdienst. Pastor Rade.
Gemeinschaft. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Wöhrden.
St. Jakobikirche. Hunsfeld. 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Rade.
Kirche zu Hölle. 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Wöhrden.
Bargel. 9.30 Uhr Gottesdienst. Pastor Wöhrden.
Bargel. 9.30 Uhr Gottesdienst. Pastor Wöhrden.
Schöneburg. 9.30 Uhr Gottesdienst (Konfirmanden); 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Wöhrden.
Kirche zu Oldenburg. 10 Uhr Gottesdienst.
Wieskirche. St. Johanniskirche. 9 Uhr Laufen von Oertern; 9.30 Uhr Gottesdienst. Küster. Pastor Dr. Schütte.
Kirche zu Hölle. 10 Uhr Gottesdienst. Küster, Schulze.
Kirche in Wache. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst.
Rolle für den Martin-Luther-Tag.
In Oertern. 10 Uhr Gottesdienst.
Kirche in Hunsfeld. Sonntag, 9.45 Uhr Gottesdienst. Pastor Wöhrden.
7 Uhr: Predigt in Oertern am Ende des S. Berg.
Methodistenkirche Wache. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Wöhrden.
7 Uhr: Predigt in Oertern am Ende des S. Berg.
Evangelische Gemeindeglieder Oldenburg. Peterstraße 27. Während der Sommerferien fallen die Jugendstunden aus. — Jeden Mittwoch, 20.15 Uhr: Zusammenkunft junger Mädchen über 18 Jahre (Sonntag nach Verabredung). Grüne Straße 23. Schwester Emilie Wöhrden.
Jugendhaus für evangelische Christen. Zusammenkunft junger Frauen, 20.15 Uhr und jeden Sonntag um 16.30 Uhr im Jugendheim. Peterstraße 27.
Evangel. Jugendklub Wache. Im Konfirmandenalter von 8-10 Uhr: Zusammenkunft; Zusammenkunft.
Jeden 1. Mittwoch im Monat, abends 8 Uhr: Frauenklub-Abend im Jugendhaus, Peterstraße 27.

Deters
Das Uhrenfachgeschäft am Wall
Große Auswahl in Zeitrauhren
Eigene Reparatur-Werkstatt
Otto Hallersiede, Ordenshandl.
Rumwiltstraße 31. Begründet 1891

Preiswerte und geringere
Geschenke
in Glas und Porzellan
Lange Straße 75

Rundfunk
Elektrotechnik
W. Brandorff am Markt
Fennru 4383
Sie finden bestimmt das Richtige!
Rechen- und Mess-
Maschinen- und Fahrrad-
Reparatur. Preisliste kostenlos
Munderloh, Oldenburg, Lange Str. 11